

150 Jahre sächsische Industrie- und Handelskammern – das bedeutet auch 150 Jahre unternehmerischer Erfolg. Solch nachhaltiges Gelingen hat eine Grundvoraussetzung: Menschen, die für die Erfolge verantwortlich sind. Unternehmer, die mit Verstand und Herzblut bei der Sache sind. Die strategisch denken und Mitarbeiter führen können. Die mit ihrem Namen für ihre Leistungen einstehen. Kurzum: Es braucht den Ehrbaren Kaufmann. Doch welche Rolle spielt dieser Begriff heute noch? „Seine Konstruktion geht ursprünglich auf Handlungsorientierungen italienischer Familienpatriarchen zurück“,

berichtete Dr. Andreas Pinkwart, Rektor der HHL Leipzig Graduate School of Management, anlässlich des Festakts zum 150-jährigen Bestehen der sächsischen Kammern am 19. September in Dresden. In den letzten Jahrzehnten sei der Begriff in Managementlehre – und auch in der Managementpraxis – aus der Mode gekommen. Nun aber schicke er sich an, wieder „zum Leitbild moderner Unternehmensführung zu werden.“ Wir haben Unternehmer der Region befragt, was ihnen der Begriff bedeutet, der bis heute in der Satzung der Industrie- und Handelskammer Chemnitz verankert ist.

Adalbert Schmaus hat sich auf die Frage vorbereitet: „Historisch gesehen ist ein Ehrbarer Kaufmann jemand, dem man Ehre zukommen lassen kann“, erklärt der Bürofachhändler, der in Hartmannsdorf über 60 Mitarbeiter beschäftigt: „Bei jedem Geschäft, das abgeschlossen wird, sollte man sich so verhalten, als wäre ein ‚Anwalt der Armen‘ präsent.“ Seine Familie hat selbst jahrhundertelange Erfahrung damit: „Wir blicken auf eine Schmaus’sche Unternehmertradition zurück, die bis ins Jahr 1720 zurückreicht“, erklärt er: „Da haben wir so ziemlich alle Branchen durchlaufen.“ Transparenz und Ehrlichkeit über Generationen seien dabei in jedem Geschäftsfeld für Erfolge ausschlaggebend, glaubt er.

Adalbert Schmaus,
Geschäftsführer der Schmaus GmbH – Alles fürs Büro, Hartmannsdorf,
Vorsitzender des Großhandelsausschusses der IHK Chemnitz
und Mitglied im Handelsausschuss des DIHK. Foto: S. Knezevic



So ähnlich sieht das auch Gert Bauer: Er führt gemeinsam mit Bruder Michael in der vierten Generation die Curt Bauer GmbH in Aue mit etwa 120 Mitarbeitern: Eine Textilproduktion habe Urgroßvater Alwin Bauer vor 130 Jahren aufgebaut, seit Großvater Curt arbeitet sie unter dem Familiennamen, das verpflichtet. Dies gelte auch in schwierigen Zeiten, die das Unternehmen erlebt hat: Namensgeber Curt geriet in der NS-Zeit unter Druck der Nationalsozialisten, zu DDR-Zeiten wurde die Curt Bauer GmbH in ein Kombinat eingegliedert, seit 1990 ist es wieder in Familienhand. „Wir haben in unserer Familie sehr viel Gradlinigkeit erlebt, das wollen wir fortführen“, erklärt Bauer.

Gert und Michael Bauer,
beide Geschäftsführer der Curt Bauer GmbH, Aue
setzen in ihrer betrieblichen Praxis das Leitbild des
Ehrbaren Kaufmanns um. Foto: Curt Bauer GmbH



Gabriele Seifert,
Inhaberin Confiserie Bad Elster
Vorsitzende des
Einzelhandelsausschusses Plauen.
Foto: B. Hoyer

» Natürlich gehört
Freundlichkeit zum
Ehrbaren Kaufmann. «

Die Kunden

Ohne Kunden kein Erfolg: „In dem Bereich ist Preisehrlichkeit das A und O“, sagt Gabriele Seifert. In Bad Elster führt sie seit 1991 eine Confiserie: „Natürlich gehört Freundlichkeit zum Ehrbaren Kaufmann. Zum Trottel machen soll man sich dabei aber nicht.“ Man müsse auch Grenzen aufzeigen können, glaubt sie. Bürogroßhändler Schmaus ist genau aus diesem Grund dazu übergegangen, liefermengenunabhängige Service-Verträge abzuschließen – der Begriff „Handelsspanne“ ist bei ihm durch ein „Dienstleistungshonorar“ ersetzt. Das erlaubt neues Denken im Umgang mit Kunden: „Zu unserem Job gehört auch, einem Auftraggeber mal reinen Wein einzuschenken, wenn er etwas will, was aus unserer Sicht für ihn nicht sinnvoll ist.“ 85 Prozent der Schmaus-Kunden sind langfristig gebunden – die Form der Zusammenarbeit stärke das Vertrauen und zahle sich langfristig aus.

Das ist eine Erfahrung, die auch Claudia Fugmann schon gemacht hat: Als Geschäftsführerin der fugmann + fugmann architekten und ingenieure gmbH in Falkenstein ist sie seit 1990 unternehmerisch tätig, plant Hoch- und Tiefbauarbeiten, überwacht Baumaßnahmen für öffentliche wie für private Auftraggeber: „Viele Aufträge müssen inzwischen so bearbeitet werden, dass erste Leistungen noch vor Vertragsabschluss erfolgen. Das geht nicht ohne Vertrauen zueinander.“ Im Verhalten zu Kunden verfolge ihr Unternehmen einen Grundsatz: „Beide Vertragsparteien müssen die Chance haben, seriös miteinander umzugehen.“ Dies schließe zum Beispiel auch ein, dass Vorleistungen vergütet werden: „In der Beziehung kann man in den vergangenen Jahren schon einen kleinen Kulturverlust feststellen“, beklagt sie: „Wer eine sehr gute Leistung will, sollte sich nicht nur das billigste Angebot herausuchen.“ Da sei der Ehrbare Kaufmann ebenso gefordert wie der ehrbare Kunde.

Das glaubt auch Mirko Seifert, Geschäftsführer der elektro-union freiberg anlagenbau-, handels- und service GmbH: „Für mich ist der Kern des Begriffs ‚Ehrbarer Kaufmann‘ der Satz: Jeder zahlt, was er bestellt, und das fristgemäß.“ Das erwartet er von seinen überwiegend regionalen Kunden – und setzt es mittels strengem Forderungsmanagement auch durch: „Wir erziehen die Kunden in dieser Beziehung. Unsere Ausrichtung auf einen regionalen Kundenstamm ist dabei von Vorteil: Es hat sich herumgesprochen.“

Die Lieferanten

Was Mirko Seifert von seinen Kunden erwartet, daran hält er sich auch selbst: Seit 54 Jahren existiert sein Unternehmen in Freiberg, ursprünglich als PGH, seit 1990 als eigenständiges Unternehmen, das über 100 Mitarbeiter beschäftigt. Seifert sagt: „Seit 20 Jahren zahlen wir jede Rechnung in der Skonto-Frist.“ Ähnlich hält es Gert Bauer in Aue: „Auch das ist eine Form von Berechenbarkeit – und sie zahlt sich aus.“ Schließlich spreche sich so ein positives Verhalten herum und wirke als weicher Faktor, beispielsweise, wenn es in Bankengespräche gehe.

Einen weiteren Vorteil benennt Einzelhändlerin Gabriele Seifert: „Pünktliche Zahlung strahlt Verlässlichkeit aus – da wird dann auch nicht lang diskutiert, wenn man mal eine Beschwerde hat, weil zum Beispiel bei einer Lieferung Ware fehlt – da vertraut man sich einfach.“

Für Ingenieurin Claudia Fugmann ist solch ein Umgang mit Lieferanten eine Frage der Wertschätzung, die sie auch für ihre eigene Arbeit erwartet: „Wir versuchen, das auch unseren 30 Mitarbeitern vorzuleben, ihnen ein Vorbild zu sein.“



Mirko Seifert,
Geschäftsführender Gesellschafter der elektro-union freiberg anlagenbau-,
handels- u. service GmbH,
Mitglied der Regionalversammlung Mittelsachsen. Foto: W. Josch

Die Mitarbeiter

Zur Unternehmenskultur gehört für sie deshalb auch die ordentliche Bezahlung der Mitarbeiter: „Berufsanfänger bekommen bei uns eine Chance – auch wenn sie vielleicht am Anfang nicht das Geld erwirtschaften, das sie kosten.“ Dies helfe, junge und qualifizierte Menschen in der Region zu halten. Großhändler Schmaus setzt bereits seit 1995 auf eigene Ausbildung: „Und das war eine Zeit, als noch kaum jemand ausbilden wollte wie jetzt, wo alle Angst vorm Fachkräftemangel haben.“ Das Unternehmenswachstum konnte er so zu einem großen Anteil mit dem eigenen Nachwuchs gestalten, der die Unternehmensphilosophie verinnerlicht hat: „Natürlich schauen sich die

Mitarbeiter an, was die Geschäftsleitung vorlebt.“

Das weiß auch Gert Bauer: Täglich absolviert der Geschäftsführer deshalb einen Rundgang durch die Produktion: „Da geht es nicht um Kontrolle, sondern darum, für die Mitarbeiter ansprechbar zu sein.“ Natürlich müsse man als Unternehmer die wirtschaftliche Gesundheit des eigenen Unternehmens im Blick haben – aber es gehe nicht stetig um kurzfristige Gewinnmaximierung, sondern um den langfristigen Erhalt des Unternehmens: „Dazu gehört auch, dass die Mitarbeiter ein Auskommen haben müssen – wer täglich mit Sorgen in die Firma kommt, kann sich nicht auf seine Arbeit konzentrieren.“

» Zum Begriff des Ehrbaren Kaufmanns gehört für mich deshalb auch, dass man seine Leistung nicht unter dem Preis der Auskömmlichkeit anbietet. «

Die Mitbewerber

Und funktioniert das in einem härter werdenden Wettbewerb? „Sicher ändern sich die Spielregeln“, weiß Bauer: „Aber man muss sich so verhalten, dass man noch täglich in den Spiegel schauen kann.“ Geänderte Spielregeln, davon weiß auch Claudia Fugmann ein Lied zu singen: „Wir erleben in der Baubranche eine Marktverdrängung mit Angeboten, die teilweise unter den eigenen Kosten liegen“, berichtet sie: „Zum Begriff des Ehrbaren Kaufmanns gehört für mich deshalb auch, dass man seine Leistung nicht unter dem Preis der Auskömmlichkeit anbietet.“ Der Preisdruck der Auftraggeber sei die eine Seite – die Frage, ob man ihm in jedem Fall nachgeben muss, die andere: „Das ist schon beidseitig.“

Dass der Umgang mit Mitbewerbern zuweilen schwierig sein kann, hat auch Händlerin Gabriele Seifert schon

erlebt: „Wenn es darum geht, in der Straße ein Händlerfest zu veranstalten, haben früher mehr Geschäfte mitgezogen“, stellt sie eine Veränderung fest: „Manche kochen lieber ihr eigenes Süppchen.“ Dabei sei dies auf Dauer sicher nicht von Vorteil: „Zu einer attraktiven Einkaufsstraße gehört schließlich auch ein vielfältiges Angebot – und das gibt es nur, wenn jeder nicht nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist, sondern auch die gemeinsamen Interessen sieht.“ Sie versucht das zu leben, trotz gelegentlicher Zweifel: „Wenn ich mal eine schlechte Zeit habe, frage ich mich schon, ob sich das auszahlt. Aber auf lange Sicht glaub ich das schon.“ Deswegen engagiert sie sich im Stadtrat von Bad Elster – und wie alle anderen hier befragten Unternehmer im Ehrenamt in der Industrie- und Handelskammer, und das schon seit zwei Jahrzehnten.



Claudia Fugmann,
fugmann + fugmann architekten
und ingenieure GmbH, Falkenstein,
Vorsitzende des Verkehrsausschusses
Plauen. Foto: privat

Die Gesellschaft

Kürzer dabei ist Mirko Seifert aus Freiberg: Er sei vor allem neugierig gewesen, was die Arbeit in der Kammer ausmacht: „Und ich war total überrascht, wie viele Unternehmer hier Zeit investieren und wie groß das Engagement ist“, erklärt er.

Sein Unternehmen ist bereits seit längerer Zeit auch sozial engagiert: „Wir sponsern Sportvereine und sind im karitativen Bereich tätig – überwiegend mit langjährigen Partnern.“ Ähnliches lässt sich über Gert Bauer berichten, unter anderem Vorstandsmitglied bei

der Arbeiterwohlfahrt: „Die eigene Stellung verpflichtet, in der Region zu helfen“, weiß er.

Und Adalbert Schmaus fasst zusammen: „Als Unternehmen profitieren wir von staatlichen Strukturen: Von Jugendlichen, die eine gute Schulbildung haben oder von den Straßen, die gebaut werden.“ Deshalb müsse man etwas zurückgeben: „Die Aufgabe des Ehrbaren Kaufmanns ist es, das eigene Gewinnstreben mit den Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft in Einklang zu bringen.“

Die Rolle des Ehrbaren Kaufmanns in Vergangenheit, in Gegenwart und Zukunft

Von Prof. Dr. Andreas Pinkwart,
Rektor der HHL Leipzig
Graduate School of Management

(Auszug aus der Rede anlässlich des Festaktes zum 150-jährigen Bestehen der sächsischen Industrie- und Handelskammern am 19. September 2012 auf Schloss Albrechtsberg, Dresden)

Der „Ehrbare Kaufmann“ ist ein Begriff, der eng mit der Geschichte der Industrie- und Handelskammern verbunden ist, in den letzten Jahrzehnten allerdings in der Managementlehre – und ich meine hinzufügen zu müssen, auch in der Managementpraxis – aus der Mode gekommen ist. Der sich, vielfach in neue sprachliche Gewänder wie etwa jenes der Corporate Social Responsibility (CSR) gehüllt, nun aber wieder anschiekt, zum Leitbild moderner Unternehmensführung zu werden: Meine Damen und Herren, ich spreche von und über den Begriff des „Ehrbaren Kaufmanns“ - seine historischen Wurzeln, seine neue Aktualität und seine künftige Entwicklung.

Das Leitbild des „Ehrbaren Kaufmanns“ prägt seit Jahrhunderten die Philosophie der Kaufmannschaft und findet sich bis heute in den Satzungen der Industrie- und Handelskammern. Seine Konstruktion geht ursprünglich auf Handlungsorientierungen italienischer Familienpatriarchen zurück, die seit dem Mittelalter von einer Generation an die nächste überliefert wurden und Ende des 15. Jahrhunderts erstmals von Luca Pacioli aufgeschrieben wurden. Der „Ehrbare Kaufmann“ steht für Charaktereigenschaften und ethische Grundprinzipien, die für nachhaltigen, unternehmerischen Erfolg sowie gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein von wesentlicher Bedeutung sind.

In Hamburg gibt es bis heute den Verein Versammlung Eines Ehrbaren Kaufmanns zu Hamburg e. V. als eine Institution der kaufmännischen Selbstverwaltung, die als wirtschaftsethische Vereinigung auf eine Tradition seit 1517 zurückblickt und damit auf die andere geographische und wirtschaftshistorische Wurzel des Begriffs verweist, nämlich die große Tradition unserer Hansestädte.

Der Ehrbare Kaufmann kommt auf den ersten Blick recht einfach daher, ganz so als würde er sich selbst erklären. Zum Ehrbaren Kaufmann finden sich in historischen Schriften zunächst zahlreiche Synonyme, wie etwa der wahre, gute, echte, ehrsame, ehrliche, sittliche, ideale, ethisch bzw. moralisch handelnde und sogar „königliche“ Kaufmann.

Bei näherer Betrachtung ist seine Konstruktion jedoch komplexerer Natur. So erfährt der Ehrbegriff selbst im Laufe der Geschichte eine Zweiteilung und zwar in die Begriffe der sogenannten „äußeren“ und der „inneren“ Ehre. Dabei wird mit der „äußeren“ Ehre die von der Gesellschaft bestimmte Bewertung des Individuums, mit der inneren Ehre das vom Individuum selbst empfundene Ehrgefühl bezeichnet. Natürlich spielt die Ehre in der Menschheitsgeschichte eine große Rolle. Für Aristoteles etwa bedeutet Ehre den Siegespreis der Tugend und wird den Guten zuerkannt. Insofern macht er die äußere von der inneren Ehre abhängig. Dieses Ehrverständnis als ein interdependentes System der inneren und äußeren Ehrbarkeit bildet die Grundlage für das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns. Es lässt sich in einen engeren und weiteren Begriffsrahmen fassen.

Im engeren Sinne sind mit dem Ehrbaren Kaufmann seine Grundfähigkeiten bzw. seine individuellen Voraussetzungen und Charaktereigenschaften gemeint. Im weiteren Sinne sind seine Beziehungen zu den Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten, Teilhabern des Unternehmens sowie zur Gesellschaft generell gemeint. Im westlichen Teil des Nachkriegsdeutschlands schien der Begriff des Ehrbaren Kaufmanns über lange Zeit seine Entsprechung in der überwölbenden Idee der Sozialen Marktwirtschaft zu finden und darin aufzugehen. Schließlich verblasste er jedoch mit wachsendem Einfluss angelsächsisch geprägter Managementkonzepte und -methoden nahezu vollends, und dies wohl nicht nur, weil er darin sprachlich schlecht unterzubringen gewesen wäre. Schließlich hat es das pädagogische Konzept des Kindergartens ja auch vermocht, sich einschließlich seiner deutschen Begrifflichkeit im angelsächsischen Sprachraum fest zu verankern.

War es dem Druck der zunehmend globalisierten Märkte geschuldet oder mehr der zumindest gefühlten kulturellen Unterlegenheit, die viele Unternehmen und Manager veranlassten, sich vom Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns zu verabschieden? Interessanterweise lebte die Debatte über die Rolle des Ehrbaren Kaufmanns sowie die Ethik in den Wirtschaftswissenschaften bereits Jahre vor der großen Finanzkrise 2008 auf.



So zählt die HHL Leipzig Graduate School of Management mit zu den ersten Business Schools, die die Themen Nachhaltigkeit und Responsibility seit ihrer Wiedergründung in Vorlesungen und dann ab 2004 auch mit einem eigenen Lehrstuhl für Wirtschaftsethik bearbeitet. Das mit ihr personell eng verbundene Center for Global Ethics in Wittenberg wurde von den Sozialpartnern ebenfalls schon in den 90er Jahren aufgebaut.

Im Wissenschaftszentrum (WZB) und an der Humboldt Universität in Berlin sowie in der Zeitschrift für Betriebswirtschaftslehre wurden dem Thema bereits Anfang und Mitte des vergangenen Jahrzehnts Konferenzen und Sonderhefte gewidmet. Gerade weil der Wirtschaftswissenschaft seit Ausbruch der Finanzkrise 2008 vorgeworfen wird, sie habe die Krise nicht rechtzeitig erkannt und davor gewarnt, erlaube ich mir aus der Rede eines der großen Nestoren unseres Faches und früheren Mitglieds des Sachverständigenrates zu zitieren, die er im Jahre 2003 in Berlin gehalten hat. Prof. Dr. Dr. h.c. Horst Albach sagte dort: „Loyalität gegenüber der Bank zählt nicht mehr, nur noch Effizienz, die durch ein großzügiges Bonussystem in Form von Aktienoptionen belohnt wird. Dieses Bonussystem steht für nichts anderes als Selbstbereicherung. Und er fährt mit einem Zitat von Andres Veiel fort: „Das System ist durch und durch korrupt. Alle wissen es, alle machen weiter, mit immer größerer Beschleunigung. Dass das Ganze auf einen Untergang zusteuert, ist vielen bewusst.“ Dem, so Albach 2003, sei eigentlich nichts hinzuzufügen.

Um den Eindruck zu vermeiden, dass die Subjekte der „Ökonomie der Habgier“, wie er sie nannte, alle Manager und nur diese seien, fügte er weiteren folgenden Gedanken an, ich zitiere: „Subjekt dieser Theorie ist das Versagen der Gesellschaftspolitik, ist eine Politik der Beliebigkeit, der Kurzatmigkeit, einer Politik wider die eigenen Interessen, die es zugelassen hat und weiter zulässt, dass dieses System der Begünstigung von Habgier entstanden ist.“ Dürfen wir uns nach den zwischen-

zeitlich gewonnenen negativen Erfahrungen solcherlei Fehlverhaltens beruhigt zurücklehnen, wenn nun weltweit nahezu alle Business Schools in Vorlesungen, Publikationen und Hochglanzbroschüren wohlfeile Kursangebote und Botschaften verbreiten, die um Themen der Nachhaltigkeit und Verantwortlichkeit ranken? Oder müssen wir erst recht in Sorge sein, dass hinter den neuen Etiketten und Fassaden immer noch alter Wein gelagert und ausgeschenkt wird?

Sollten wir es lieber mit dem Familienunternehmer Jürgen Heraeus halten, der einmal zugespitzt formuliert hat: „Der Ehrbare Kaufmann braucht keinen Kodex guter Corporate Governance“? Oder sind wir nicht im Gegenteil dazu aufgerufen, uns viel entschiedener von den gescheiterten Managementlehren abzuwenden und das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns mit modernen Instrumenten und Methoden neu zu beleben und so zu stärken, dass es sich in den schnelllebigen Zeiten informationeller und technologischer Revolution auch global wieder behaupten kann? Zum Beispiel dadurch, dass wir dieses Konstrukt in seiner ökonomischen Wirksamkeit grundlegender erfassen und vermitteln und jene positiven Rollenbilder in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Diskussion rücken, die nach diesen Grundsätzen handeln und trotzdem oder gerade deshalb nachhaltig erfolgreich sind?

Im Kern geht es um Vertrauen. Ein marktwirtschaftliches System ist mit Risiken verbunden und damit ohne Vertrauen nicht funktionsfähig. Alle Kredit-, Liefer- und Qualitätszusagen sind ohne Vertrauen letztlich wertlos. Robert Bosch hat es zu Recht auf die einfache Formel gebracht: „Lieber Geld verlieren als Vertrauen!“ Sein Nach-Nachfolger an der Spitze des Traditionsunternehmens Bosch, Franz Fehrenbach, sieht als wesentliche Voraussetzungen für Vertrauen und Glaubwürdigkeit die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen und Verlässlichkeit zu beweisen.

Der ehrbare Kaufmann von morgen verkörpert die Ziele seines Unternehmens und hat die kommunikative Kraft seine Mitarbeiter für diese zu begeistern. Er schafft und findet bei seinen Stakeholdern das Vertrauen, das notwendig ist, um die mit dem Neuen verbundenen Risiken einzugehen und durch gezielte Maßnahmen des Veränderungsmanagements für seine Beschäftigten erträglich zu gestalten.

Interview mit Rüdiger Günl, Geschäftsführer GÜ-Sport-Mode-Freizeit-Reisen-Vertriebs GmbH Wilkau-Haßlau



IHK: Was bedeutet für Sie der Begriff des Ehrbaren Kaufmanns?

Rüdiger Günl: Ehrbarer Kaufmann – klingt wirklich angestaubt, dabei leben inhabergeführte Unternehmen bis heute und mit Selbstverständnis diese Rolle. Für mich ist der Ehrbare Kaufmann ein Unternehmer, welcher Werte und Würde achtet, über wirtschaftliches Fachwissen verfügt und einen positiven Beitrag für das Gemeinwesen leistet.

IHK: Lässt sich dieses Leitbild in Ihrer betrieblichen Praxis überhaupt leben? Wenn ja, wie?

Rüdiger Günl: Offenheit, Fairness und Vertrauen gegenüber Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Kunden sind für GÜ-Sport die Basis, um bedarfs- und zukunftsorientiert arbeiten zu können. Investitionen in Aus- und Weiterbildung tragen dazu bei, neue Ideen und Zielstellungen zu verwirklichen. Darüber hinaus unterstützen wir Aktivitäten, die die Anziehungskraft und Einkaufsqualität der Region verbessern, siehe „1-A-Einkaufsstadt“, „Festival des Sports“ oder „Fashion Night“.

IHK: ...deshalb auch Ihr ehrenamtliches Engagement?

Rüdiger Günl: IHK-Handelsausschuss und Handelsverband Sachsen geben vielen Unternehmern eine Stimme, um die Einzelhandelslandschaft aktiv mitzugestalten.

Danke für das Gespräch.

Verantwortungsvolles Unternehmertum in Südwestsachsen – wir suchen Beispiele

Liebe Unternehmerinnen und Unternehmer,

98 Prozent aller Betriebe mit mehr als 20 Mitarbeitern engagieren sich über die gesetzlichen Anforderungen hinaus für die Gesellschaft. Das ist ein Ergebnis aus dem DIHK-Unternehmensbarometer 2012. An erster Stelle des unternehmerischen Engagements steht für die 2000 befragten Unternehmen die Förderung und Qualifizierung der eigenen Mitarbeiter. Die Gesundheitsvorsorge für die Mitarbeiter ist 90 Prozent der Unternehmen sehr wichtig. Viele Firmen unterstützen in ihrer Region die Jugendarbeit, immerhin 86 Prozent. Etwa 86 Prozent der Unternehmen legen Wert auf die Förderung der Kultur in ihrer Region und 75 Prozent der Unternehmen engagieren sich im Sport, indem sie örtliche Sportvereine unterstützen.

Die Umfrage beweist, verantwortungsvolles Unternehmertum ist in der deutschen Wirtschaft stärker verankert als allgemein wahrgenommen! Gesellschaftliches Engagement - auch Corporate Social Responsibility (CSR) genannt - darf dabei nicht als lästige Pflichtaufgabe verstanden werden, sondern als lohnenswerte Investition in den langfristigen Unternehmenserfolg. Gesellschaftliches Engagement baut

auf der Leitidee des ehrbaren Kaufmanns auf und transfert diese Grundhaltung in den unternehmerischen Alltag von heute. Die Leitidee setzt am Kerngeschäft und der Organisation einer verantwortlichen Wertschöpfung an – angefangen von den Produktionsbedingungen bis hin zum Umgang mit Mitarbeitern, Kunden und Lieferanten. Hierbei zeigt sich, dass es nicht um so genanntes „Gutmenschentum“ geht, sondern um gutes Management!

In der Öffentlichkeit wird allzu oft nur über die schlechten Beispiele geredet. Das müssen wir ändern! Ich rufe Sie deshalb auf, Beispiele für nachhaltiges, verantwortungsvolles Unternehmertum an die IHK Chemnitz, Frau Marion Fiedler, Straße der Nationen 25, 09111 Chemnitz, fiedler@chemnitz.ihk.de, zu schicken. Indem wir vorbildliche Leistungen gesellschaftlicher Verantwortung und Erfolgsgeschichten vorstellen, wollen wir herausragendes Engagement unterstützen und zur Nachahmung motivieren.

Ihr Franz Voigt, Präsident der IHK Chemnitz

Scheckübergabe für Spielplatzprojekt



(v.l.): Ronny Langer, André Zeidler, Thomas Proksch (Bürgermeister), Lars Opitz, Annett Flämig, Andrea Nestler, Stephanie Jost. Foto: Martin Hechenberger (Mitglied WJ)

Zugunsten der Sanierung eines innerstädtischen Spielplatzes waren die Annaberger Wirtschafts-junioren bereits das ganze Jahr sehr aktiv. Es wurden fleißig Spenden bei verschiedenen Aktivitäten gesammelt, wie z. B. beim Seifenkistenrennen, zum Altstadt- und Straßenfest sowie beim Aufstellen vieler Spendendosen in Geschäften in Annaberg und Umgebung. Der bisherige Höhepunkt war ein großes Spielplatzfest am 16. September, was bei strahlend schönem Wetter zu einem riesen Erfolg wurde. Am Ende konnten Einnahmen über 1.700 Euro verbucht werden. Durch zahlreiche Sponsoren aus der Region, fleißige Helfer und viele private Spenden konnte die Spendensumme noch wesentlich erhöht werden.

Ende Oktober gab es eine besondere Überraschung für Bürgermeister Thomas Proksch, der der Einladung zum monatlichen Stammtisch der Junioren gefolgt war.

Vom Vorstand der Wirtschafts-junioren Annaberg - Erzgebirge e.V. erhielt er im Namen aller Mitglieder einen großen Scheck in Höhe von 4.500 Euro. Das Geld soll zweckgebunden in die Fortsetzung der Sanierung des Spielplatzes fließen. Um noch weitere Spenden zu sammeln, arbeiten die Annaberger Wirtschafts-junioren an einer attraktiven Weihnachtsaktion und planen zur Wiedereröffnung des Spielplatzes ein großes Kinderfest - es bleibt also spannend.

Annett Flämig/Andrea Nestler

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

Die Firmen DELTA BARTH Systemhaus GmbH, DELTA proveris AG sowie AMS Technology GmbH haben Ende des vergangenen Jahres eine ganz besondere Spendenaktion gestartet: „Anstatt Weihnachtspresents an unsere Geschäftskunden zu verschenken, wollten wir lieber in die Kleinsten aus unserer Stadt investieren und haben die Kindergärten mit einem Geschenk überrascht“, so Dr. Uwe Landmann, Geschäftsführer der AMS. Hochwertiges Holzspielzeug im Wert von über 2.000 Euro wurde an die 12 Kindergärten verteilt und soll vor allem in den Krippengruppen für viel Spaß beim Spielen sorgen.

Anlass für die Weihnachtsaktion der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Einjährige, welcher ab 2013 in Kraft treten soll. „Mit einem derartigen Rechtsanspruch kommt in organisatorischer wie finanzieller Hinsicht einiges auf die Stadt und die Kindergärten zu“, erklärt Annett Barth, Geschäftsführerin der DELTA BARTH Systemhaus GmbH. „Deshalb wollten wir etwas schenken, das gebraucht wird und direkt bei den Kindern ankommt – da ist Spielzeug ideal.“



Integrativeinrichtung Spatzennest: Ein Geschenk das ankommt: Die kleine Eleanor probiert mit Marlen Burkhardt von der DELTA BARTH Systemhaus GmbH gleich das neue Spielzeug aus. Foto: DELTA BARTH



Die Umstellung auf Langesel bzw. Elektroesel ist vorgesehen – dauert aber noch.

Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Ja, ich möchte die Kosten senken - aber richtig!



Tino Künzel: **Ja, ich möchte die Kosten senken – aber richtig!** 3. erw. u. überarb. A. 2012, 264 S., kart., 27,90 EUR, Books on Demand GmbH, Norderstedt, ISBN 978-3-8448-4679-9 (Auch online beim Autor bestellbar: www.business-administrator.de/Buchdetails.htm). – Kostenbewusstes Denken und Handeln sind wichtige Voraussetzungen für andauernden betriebswirtschaftlichen Erfolg. Das Buch erläutert Einsteigern und Fortgeschrittenen in einer verständlichen Schreibweise, ohne auf Fachbegriffe zu verzichten, wie Kosten innerhalb eines Unternehmens rechtzeitig und vorbeugend gesenkt werden können. Dabei werden 225 praxisnahe Maßnahmen genannt, wobei zu jeder Maßnahme die unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen aufgezeigt werden. Der Autor hat, anstelle einer sehr umfassenden, ausführlichen Erläuterung jeder einzelnen Maßnahme, bewusst eine sehr kompakte und Zeit sparende Darstellung in Form eines „Arbeitsbuches“ bzw. einer „Checkliste“ gewählt.



Ralf Alex Fichtner

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN Südwestsachsen

Motivierte, leistungsfähige und gesunde, Mitarbeiter sind die Basis eines jeden Unternehmens. Dazu genügt es schon lange nicht mehr, dass „nur“ der finanzielle Aspekt und die Arbeitsbedingungen betrachtet werden. Gerade die Erhaltung und Förderung der Gesundheit sind ein weiterer Baustein für ein stimmiges Gesamtkonzept.

Hierzu hat die AWEBA Werkzeugbau GmbH Aue ein breit gefächertes Angebot für ihre Mitarbeiter. Seit vielen Jahren werden Gripeschutzimpfungen in der Firma angeboten, es steht jedem Mitarbeiter kostenloses Mineralwasser zur Verfügung sowie regelmäßige Gesundheitschecks durch den Betriebsarzt werden während der Arbeitszeit durchgeführt, um Einflüsse der Arbeitsbedingungen auf die Gesundheit frühzeitig zu erkennen.

Im firmeneigenen Sportverein SV AWEBA e. V. können vor allem Fuß- und Volleyballer ihrem Hobby nachgehen. AWEBA übernimmt hier die Hallenmiete und gibt Zuschüsse für die Mannschaftskleidung. Als jüngstes Angebot können unsere Mitarbeiter kostenlos in einem Fitnessstudio trainieren, mit dem wir einen Kooperationsvertrag geschlossen haben. Ob Training nach individuell erarbeiteten Trainingsplan oder Teilnahme an einem der angebotenen Kurse, die Wahl ist jedem selbst überlassen.



Buchtipp:

Soziale Absicherung 2013

Sander, Jochen: **Soziale Absicherung 2013**. Broschüre A5, 56 S. DIHK Verlag, ISBN 978-3-943043-36-5, 5,60 EUR (netto 5,23 EUR) Die Absicherung gegen Krankheit und Unfall sowie die Altersvorsorge ist für Existenzgründer ein wichtiges, gleichzeitig aber auch kompliziertes Thema. Das System kennt Versicherungspflicht und Versicherungsfreiheit. Änderungen sind gerade in den vergangenen Jahren die Regel. Die aktualisierte DIHK-Publikation „Soziale Absicherung 2013“ gibt einen guten Überblick über alle Regelungen zur Kranken-, Renten-, Unfall-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung, die für Selbstständige relevant sind. Für die Auflage 2013 wurde das Kapitel Altersvorsorge um das Thema „Staatlich geförderte Altersvorsorge“ ergänzt. Darüber hinaus sind neben den neuen Beitragsbemessungsgrenzen auch die rechtlichen Änderungen redaktionell eingearbeitet worden, ebenso wurde der Adressteil im Anhang aktualisiert. Bestellung im Internet: <http://www.dihk-verlag.de>.



AWEBA-Mitarbeiter können kostenlos im Fitnessstudio trainieren. Foto: AWEBA

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

Im Landkreis Mittelsachsen gibt es zahlreiche Unternehmen und Einzelpersonen, die die Freiwilligen Feuerwehren unterstützen. Der Kreisfeuerwehrverband zeichnete in den vergangenen Jahren mehr als 50 von ihnen mit einem Förderschild „Partner der Feuerwehr“ aus, weil sie in ihrem Betrieb ehrenamtliche Feuerwehrangehörige beschäftigen und diese für die Einsätze problemlos freistellen.

Unter den Ausgezeichneten war auch das Autohaus Henrik Käppler in Großwaltersdorf.

Das Unternehmen stellt einen Mitarbeiter für die verantwortungsvolle Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr in der Gemeinde frei. Für Henrik Käppler ist das ein kleiner Betrag, um anderen Menschen zu helfen, die in Not geraten sind.

Der ehrenamtliche sowie der berufliche Einsatz von mehr als einer Million Männern und Frauen in den Freiwilligen Feuerwehren Deutschlands stellt den flächendeckenden, professionellen Schutz der Bevölkerung, der Umwelt und Gewerbeanlagen sicher. In der gewerblichen Wirtschaft ist soziales und gesellschaftliches Engagement für viele Unternehmen an ihren jeweiligen Standorten und darüber hinaus eine Selbstverständlichkeit. Handel und Dienstleister sind wichtige Partner, damit Feuerwehren reibungslos helfen können.



Unternehmer Henrik Käppler wurde von Kamerad Hartmut Gläser, Vorstandsmitglied des KfV Mittelsachsen, als Partner der Feuerwehr geehrt.
Foto: H. Gläser, KfV Mittelsachsen



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

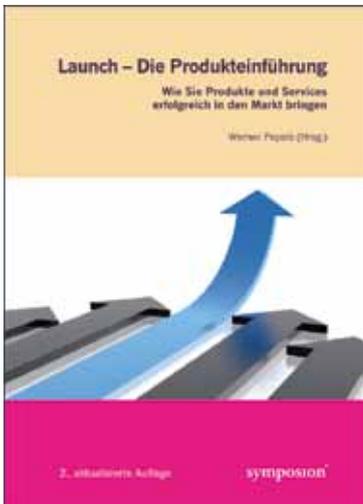
Mit Compliance Wirtschaftskriminalität vermeiden



Michael Harz / Raimund Weyand / Julius F. Reiter / Olaf Methner / Daniel Noa: **Mit Compliance Wirtschaftskriminalität vermeiden**. – 2012, 234 S., geb., 49,95 EUR, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-7910-2954-2. – In diesem praxisorientierten Werk werden die häufigsten Fälle von Wirtschaftskriminalität mit ihren typischen Risiken aufgegriffen und die Methoden der Aufdeckung aus betriebswirtschaftlicher und juristischer Sicht dargestellt. Zu den häufigsten Fällen gehören Insolvenzverschleppung, Vermögensverschiebung, Bilanzmanipulationen, Verstöße gegen Steuervorschriften und Ausfuhrbestimmungen oder das Kartellrecht genauso wie Korruption, Werksspionage oder Verstöße gegen Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz. Zielsetzung des Werkes ist es, aufzuzeigen, wie durch ein wirksames Compliance Management gerade auch in mittelständischen Unternehmen eine risiko- und wertorientierte sowie regelkonforme Unternehmensführung unterstützt und darüber hinaus durch Prävention und Früherkennung Risiken vermieden werden können. Auf der Grundlage ihrer langjährigen Praxis geben die Autoren ihre Erfahrungen an die Unternehmen weiter, die damit in die Lage versetzt werden, ein wirksames und normkonformes Compliance Management in der Unternehmenspraxis umzusetzen. Viele Fallbeispiele geben wertvolle Hilfestellungen und Anleitungen.



Ralf Alex Fichtner



Buchtipp:

Launch – Die Produkteinführung

Werner Pepels (Hrsg.): **Launch - Die Produkteinführung**. Wie Sie Produkte und Dienstleistungen erfolgreich in den Markt bringen. – 2. überarb. Aufl. 2012, 446 S., geb., 59,00 EUR, Symposion Publishing GmbH, Düsseldorf, ISBN 978-3-86329-424-3. – Ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung in den Markt einzuführen, ist die Königsdisziplin des Marketings. Spätestens hier entscheidet sich, ob das Produkt einschlägt und die hohen Investitionen zurückfließen. Warum in vielen Fällen der Launch misslingt und wie sich durch systematischen Einsatz spezieller Methoden das Risiko eines Flops von Innovationen verringern lässt, untersuchen die Fachautoren in diesem Buch. Zahlreiche Praxisbeispiele machen es dabei zu einem praktischen Ratgeber. Sie erfahren, wie Sie Produkte und Dienstleistungen erfolgreich in den Markt bringen, wie Sie neue Ideenquellen erschließen und die richtigen Ideen auswählen, welche Marktforschungsmethoden wann sinnvoll sind, inwieweit Markttests bei der Produkteinführung helfen können, warum Innovationsmarketing bereits vor dem Markteintritt beginnt, wie Sie Controlling-Instrumente im Produktmanagement optimal einsetzen, wie Ihre Markenführung durch ein Markenportfolio gelingt und wie Sie die richtigen Preis- und Kommunikationsentscheidungen treffen.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN Südwestsachsen

Immer mehr Unternehmen sehen ihre Zukunft in Südwestsachsen. Mit Engagement und Courage setzen sie sich für die Weiterentwicklung der Region und Förderung der Jugend ein. Beispielhaft dafür steht die Schütz-Beratung GmbH & Co. KG. Das Zwickauer Beratungsunternehmen entwickelt Zukunftskonzepte in den Bereichen Finanzen, IT und Immobilien. „Nicht nur für unsere Kunden, sondern auch für die Menschen der Region sehen wir uns als verlässlicher und engagierter Partner. Deshalb unterstützen wir u. a. Vereine, wie den RSC-Rollis Zwickau e. V., das Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau, den ETC Crimmitschau e. V., das Jugendblasorchester Zwickau e. V., den AIDS-Hilfe Westsachsen e.V., den Sächsische Krebsgesellschaft e. V. sowie weltweit tätige Organisationen, wie den Ärzte ohne Grenzen e. V.“, betont der geschäftsführende Gesellschafter Josef Schütz.

Das jüngste Projekt: Zum 10-jährigen Firmenjubiläum spendete die Schütz-Beratung gemeinsam mit den Gästen insgesamt 5000 Euro für das Projekt „Rollende Tanzintegration“. Ziel ist es, die Integration von Menschen mit Behinderung für jeden erlebbar zu machen. Die Akteure sind der Rollstuhlankreis „Modus vi Vendi“ Zwickau und der Tanzboden e. V. Meerane. Sie zeigen, wie Teens und Menschen mit Behinderung beim Tanz gemeinsam Freude und Spaß haben und somit Barrieren erst gar nicht entstehen. Für Programm, Proben und Workshops benötigen die jungen Tänzerinnen und die Rollstuhlfahrer finanzielle Unterstützung.



Der geschäftsführende Gesellschafter Josef Schütz übergibt den Spendencheck an das Projekt. Foto: Schütz-Beratung GmbH & Co. KG

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

Für das mittelsächsische Unternehmen IMM war es schon immer selbstverständlich, dass unternehmerisches Denken und soziale Verantwortung für die Region kein Widerspruch sind. Vielmehr verstärkte gerade die überdurchschnittliche Entwicklung des Einzelunternehmens IMM (gegründet 1991) zur IMM Gruppe (heute 277 Mitarbeiter) das Bestreben, sich nicht nur mit innovativen Ideen am Markt zu behaupten, sondern auch gemeinnützig für das Wohl der Gesellschaft aktiv zu sein. Innerhalb der vergangenen zehn Jahre förderte eine eigens dafür gegründete IMM Stiftung unter Leitung des Vorstands aus Gesellschaftern der IMM Gruppe, unterstützt durch ein Kuratorium mit Vertretern der Stadt Mittweida, der ortsansässigen Hochschule sowie des „Freundeskreis IMM Stiftung“, über 250 Projekte aus den Bereichen Wissenschaft/Technik, Sport/Gesundheit sowie Kunst/Kultur. Dabei liegt der Schwerpunkt besonders auf regionaler Unterstützung – getreu dem Leitspruch der IMM Stiftung „Wir investieren in die Region!“

Aktuelles Projekt ist die Veröffentlichung eines Hörbuchs um den Erfinder des ersten elektrischen Lötkolbens, Ernst Sachs (Fa. ERSA). Bereits zuvor widmete sich die IMM Stiftung auf diese Art anderen Berühmtheiten, die eines gemeinsam haben: Die Verbundenheit zur Region Sachsen, die entweder auf den ersten Blick nicht ersichtlich oder von der Bevölkerung in Vergessenheit geraten ist. Die Erlöse aus dem Verkauf der Hörbücher (www.klangepos.de) kommen weiteren Projekten der IMM Stiftung zugute.



Zu den jährlichen Benefizveranstaltungen wird an „Historische Persönlichkeiten“ erinnert und für Projekte, die in deren Vermächtnis wirken, gesammelt. Nach Puccini und Schilling widmete sich die IMM Stiftung Lingner, Schmidt sowie zuletzt Sachs. www.imm-stiftung.de Foto: IMM



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Unternehmensnachfolge. Mehr als eine Schlüsselübergabe!



Der Generationswechsel steht in vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen bevor. Oftmals wird das Thema „Nachfolge“ zu spät angepackt oder die Problematik der Nachfolgersuche unterschätzt. Nicht immer lässt sich eine familieninterne Nachfolge realisieren. Für diese Unternehmer ist es wichtig, sich rechtzeitig mit der Nachfolgersuche zu beschäftigen und sie auf die Betriebsführung vorzubereiten. Die Broschüre gibt eine erste Orientierung über das breite Themenspektrum und versucht die häufigsten Fragestellungen auf Übergeber- und Nachfolgerseite zu beantworten. Anhand praktischer Beispiele und einer umfangreichen Checklistenammlung möchten wir Sie bei der Bewältigung der bevorstehenden Aufgaben und der erfolgreichen Umsetzung des Übergabeprozesses unterstützen.

Gern senden wir Ihnen die Broschüre zu.

Franca Heß, Tel. 0371/6900-1310, hess@chemnitz.ihk.de

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

Motivierte Mitarbeiter wünscht sich jedes Unternehmen. Ein Weg dahin führt über die Gesundheit der Mitarbeiter. Hier ist die KSG Leiterplatten GmbH nunmehr im 14. Jahr mit einem aktiven Arbeitskreis Gesundheit unterwegs. Dieser setzt sich aus unterschiedlichen Personen des Unternehmens zusammen. Unterstützt wird er durch die AOK Plus, die dafür ein gut ausgebildetes Team bereitstellt. So werden gemeinsam AU-Analysen (Gesundheitsberichte) und anonymisierte Mitarbeiterbefragungen ausgewertet. Daraus entstehen Maßnahmen zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen, die der Arbeitskreis vorschlägt und deren Umsetzung er überwacht.

Die Ergebnisse sind sichtbar. Stehmatten an Arbeitsplätzen mit Betonboden, Fußbänke an Sitzarbeitsplätzen oder Sitzbälle in Büros sind Alltag. Aber auch Vorschläge zur Jobrotation, Lärmmessung bis hin zu selbstgebaute Lärmschutzvorrichtungen in Anlagen sind Bestandteil der Aktionspläne. Nicht zu vergessen sind regelmäßige Rückenschulungskurse, Sehtrainings sowie zahlreiche Arbeitsplatzbegehungen.

Für diese Arbeit gab es Anerkennung durch die AOK Plus. AOK-versicherte Mitarbeiter der KSG können einen Gesundheitsbonus von 600,00 € in drei Jahren für individuelle Maßnahmen der Gesundheitsförderung im Privatbereich erhalten. Wir sind stolz, dass diese langjährige Kooperation eine solche Wertschätzung erfahren hat. Unsere Erfahrungen bringen wir auch aktiv im Projekt CSRnetERZ der WFE GmbH ein und lassen uns gleichzeitig von anderen Projektteilnehmern mit neuen Ideen inspirieren.

[KSG Leiterplatten GmbH](#)



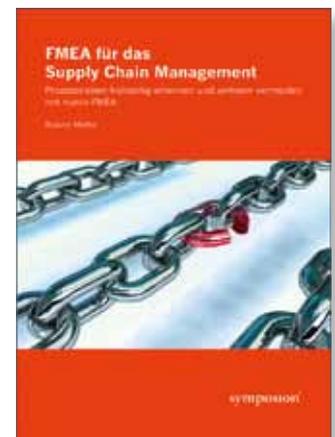
Stehhilfe an einem Trennarbeitsplatz. Foto: KSG



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

FMEA für das Supply Chain Management



Roland Mathe: **FMEA für das Supply Chain Management**. Prozessrisiken frühzeitig erkennen und wirksam vermeiden mit matrix-FMEA. – 1. Aufl. 2012, 129 S., geb., 49,00 Euro, Symposion Publishing GmbH, Düsseldorf, ISBN 978-3-86329-448-9. – Der wachsende Wettbewerbsdruck fordert Unternehmen heute mehr denn je, ihre Prozesse zu optimieren und potenzielle Schwächen in den Abläufen konsequent zu vermeiden. Dies betrifft die gesamte Supply Chain, vom Lieferanten über Logistikdienstleister bis hin zum Kunden. Um Fehler zu identifizieren und deren Risiken abzuschätzen, hat sich die Fehlermöglichkeits- und Einflussanalyse (FMEA) inzwischen als Methode etabliert. Erstmals beschreibt dieses Buch, wie man die FMEA auch in der Supply Chain erfolgreich einsetzt. Die hier vorgestellte matrix-FMEA hat den Vorteil, dass sie im Gegensatz zur konventionellen FMEA weniger personalaufwändig ist und einen höheren Wirkungsgrad besitzt. Dieses Buch zeigt, wie Unternehmen mit der matrix-FMEA die Risiken in einer komplexen Wertschöpfungskette systematisch und effizient identifizieren können. Um das Thema praxisgerecht zu erläutern, werden alle methodischen Schritte anhand eines Beispiels ausführlich beschrieben. Mit dem im Buch enthaltenen Freischaltcode können Sie u.a. das im Buch beschriebene Beispiel als Excel-Datei und eine Demo-Version der Software quick Aid für matrix-FMEA herunterladen.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

Unternehmer bringen Spielplätze auf Vordermann

Darin haben Zwickaus „Stadtabenteurer“ schon Übung: Seit 2010 bringen Wirtschaftsjuvenen, Lions Club „Robert Schumann“ und Marketing Club jährlich einen Spielplatz auf Vordermann. Nach Arbeiten an der Rosenwiese, Schlobigpark und Melzerwiese wurde nun der Marienthaler Spielplatz am Pappelweg aufgeräumt. Viele freiwillige Helfer rückten dem Unkraut zu Leibe, tauschten den Bodenbelag im Kletterbereich aus und verpassten Gartenbänken einen neuen Anstrich.

Das Projekt „Stadtabenteurer“ haben Wirtschaftsverbände und Krauß Event initiiert, um jungen Familien attraktive Lebensräume zu bieten. „Wir wollen, dass unsere Kinder kleine Stadtabenteurer sein können“, so Mandy Breitenborn, Vorsitzende der Wirtschaftsjuvenen Zwickau.

Gesellschaftliches Engagement beweisen die Unternehmer insbesondere im Bereich Schule – Wirtschaft. Ziel ist es, den Austausch zwischen Schulen und Unternehmen zu fördern und dauerhafte Kooperationen aufzubauen. Beim „Berufsplanspiel“, dem Schülerquiz „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“ oder Vorträgen im Gemeinschaftskundeunterricht werden Schüler motiviert, sich eingehender mit Wirtschaftsthemen, ihrer beruflichen Orientierung und Zukunftsgestaltung auseinanderzusetzen.

Kathrin Buschmannnn



Muskelkater für die gute Sache: Die Wirtschaftsjuvenen haben für fünf Zwickauer Spielplätze die Patenschaft übernommen. Foto: IHK



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Die Umsetzung der Industrieemissionsrichtlinie



Die Richtlinie über Industrieemissionen (IED) regelt die Zulassung von Industrieanlagen einheitlich in der Europäischen Union. Ihre Umsetzung in nationales Recht, welche in der ersten Hälfte 2013 mit zwei Umsetzungspaketen abgeschlossen wurde, brachte maßgebliche Veränderungen mit sich.

Die Broschüre des DIHK „Die Umsetzung der Industrieemissionsrichtlinie, Neue Aufgaben für Anlagenbetreiber- Neue Pflichten für Behörden“ (42 Seiten) dient als Leitfaden für betroffene Betreiber genehmigungspflichtiger Anlagen und ist ab sofort zum Preis von 7,00 Euro beim DIHK Verlag, Werner-von-Siemens-Str.13, 53340 Meckenheim zu beziehen oder über den Internet-Beistellshop: www.dihk-verlag.de.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

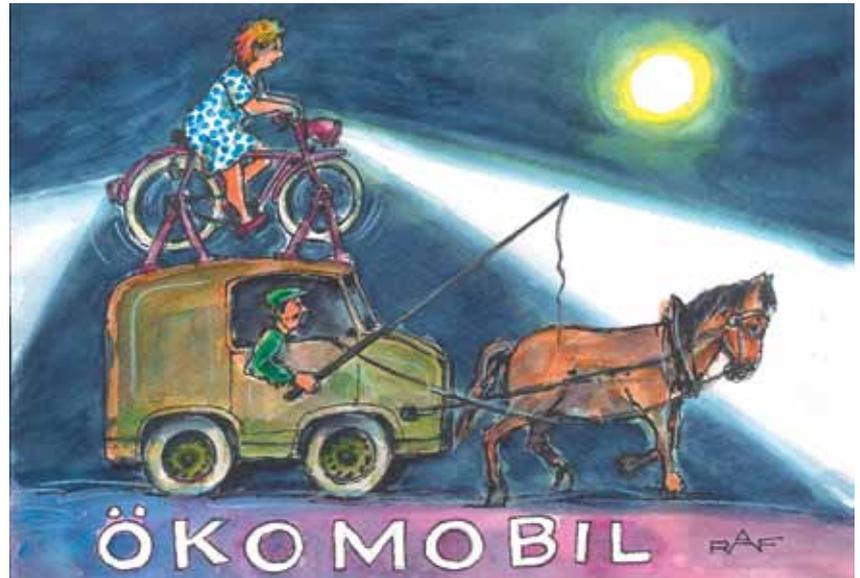
DRH Stiftung Kinderhilfe

Einen wirkungsvollen Beitrag für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche leistet die Damm|Rumpf|Hering Stiftung Kinderhilfe. Mehr als 100 Projekte sorgten bisher für strahlende Kinderaugen, darunter vom gut gefüllten Schulranzen für ABC-Schützen über Sommerfreizeiten bis hin zur Gebührenübernahme der Musikschule, Nachhilfefzirkel u.v.m. Tipp: Ein Benefizkonzert für die Stiftung Kinderhilfe geben Solisten der Semperoper Dresden am 10. November im Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau.

An Traditionen bürgerschaftlichen Engagements knüpft der „Dresdner Salon“ an, der Begegnung, Austausch und Gestaltungswille fördern möchte. Mehr als 30 Diskussionsabende mit Gesprächspartnern aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, z.B. Wolfgang Schäuble, Peter Maffay und Richard von Weizsäcker, begeisterten im Gespräch mit Jürgen Engert, dem langjährigen Moderator der Veranstaltung. Am 27. März 2014 wird Klaus Zellmer, Vorsitzender der Geschäftsführung Porsche Deutschland erwartet.

2013 begeht das in Zwickau gegründete Unternehmen sein 15-jähriges Firmenjubiläum, führt das bürgerschaftliche Gesprächsforum „Dresdner Salon“ ins 10. Jahr und bilanziert fünf Jahre Erfolgsarbeit in der DRH Stiftung Kinderhilfe. www.dammrumpfhering.de

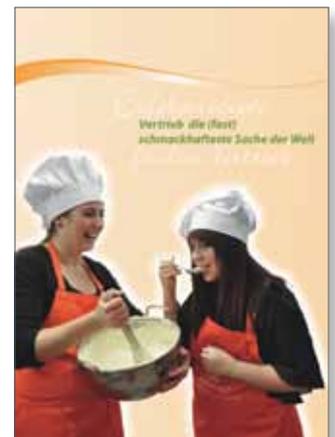
Kathrin Buschmann



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

„Vertrieb – die (fast) schmackhafteste Sache der Welt“ – Das tradu4you®-Vertriebskochbuch



Ein guter Vertrieb hat in der Regel die gleiche Grundlage wie ein hervorragendes Menü: er basiert auf einem exzellenten Rezept. In diesem Buch wird der Leser von den Vertriebsexperten der tradu4you® gmbh in die gemeinsame Welt von Küche und Vertrieb entführt. Es soll durch das Aufzeigen der Parallelitäten von guter Küche und gutem Vertrieb die Augen dafür öffnen, dass Vordenken besser als Nachdenken ist und dass gutes Personal sowie Kundenkenntnis eine wichtige Grundlage und die Basis des Erfolgs sind. Auf charmante Art und Weise werden Adaptionen von Küchenweisheiten auf den Vertrieb hergestellt und rund um das Thema kleine amüsante Geschichten erzählt. Zu Wort kommen Meisterköche des Vertriebs, die ihre persönlichen Erfolgsrezepte preisgeben - und natürlich findet der Leser auch Inspiration zum Nachkochen: Die Lieblingsrezepte der Mandanten und der Beratercrew der tradu4you® gmbh.

Erhältlich ist das Buch ab 10. Oktober im Buchhandel oder bei der tradu4you® gmbh (Kontakt: 03 71 26 77 10-0 oder www.tradu4you.de) zum Preis von 15,00 Euro (1. Auflage 2013, 96 S. geb., ISBN-Nr. 978-3-9815145-4-4). Das tradu4you® Team wünscht guten Appetit!



V.l.n.r. Lutz Hering, Marco Rumpf und Rocco Damm. Foto: DRH

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

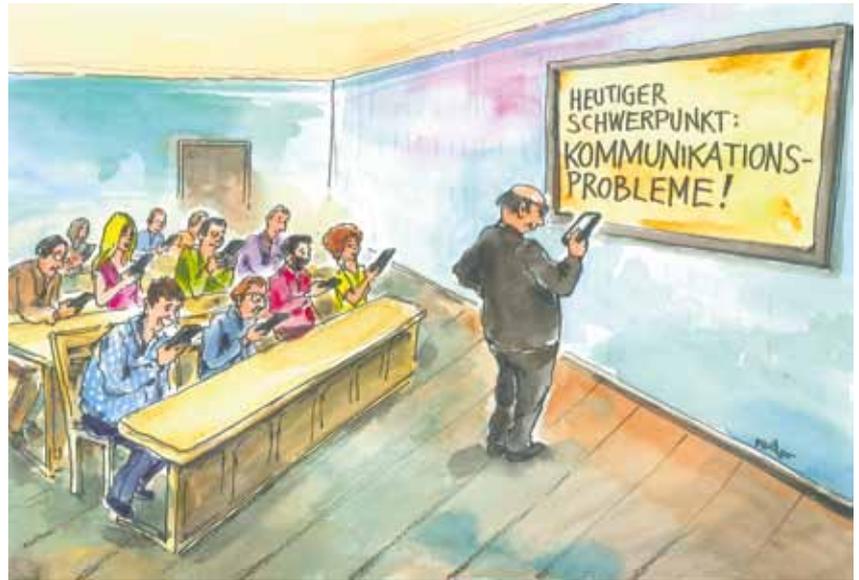
Wirtschaftsjunioren sanieren Spielplatz

Die Annaberg-Buchholzer Kinder und Familien dürfen sich freuen. Anfang September fand das 2. Spielplatzfest der Wirtschaftsjunioren statt. Dafür verwandelte sich der städtische Spielplatz in einen Erlebnispark. Mit Gegrilltem und selbstgebackenem Kuchen wurde für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Und es gab Neues zu entdecken: eine neue Schaukel und einen neuen Kletterturm.

Die Wirtschaftsjunioren Annaberg-Erzgebirge e.V. hatten sich bereits 2012 mit mehreren Spendensammelaktionen und dem Spielplatzfest das ehrgeizige Ziel gesetzt, zur Restaurierung des beliebten Spielplatzes in der Annaberger Innenstadt beizutragen. Im gleichen Jahr konnten die Baumaßnahmen starten sowie das größte Spielgerät, der „Kletterturm“, angeschafft werden. Dies war durch großzügige Privatspenden sowie städtische Mittel möglich, wobei 4.500 Euro von den Wirtschaftsjunioren kamen.

Nach dem schneereichen Start in das Jahr 2013 wurden die Bauarbeiten und Anschaffungen weiterer Geräte vorangetrieben, sodass die Annaberger Junioren mit vollem Eifer bereits das „Spielplatzzeröffnungsfest“ planen konnten. Am 8. September war es soweit: in Zusammenarbeit mit dem Rotary Club Annaberg luden die Junioren alle großen und kleinen Gäste zur Einweihung der neuen Spielgeräte ein. Am Ende des Tages konnten die Initiatoren stolz und überglücklich auf den Verkauf aller 900 Lose, in bunt bemalte Kindergesichter, auf fröhliche Eltern sowie einen Erlös von 1.700 Euro schauen. Zusammen mit den Geldspenden ortsansässiger Unternehmen können nun weitere 2.350 Euro in die Sanierung des Spielplatzes fließen.

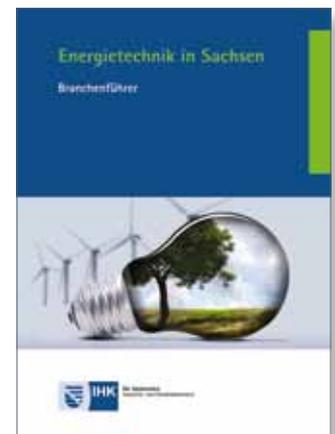
Andrea Nestler



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Branchenfürer Energietechnik in Sachsen



Der Begriff der Energieeffizienz wird im heutigen landläufigen Verständnis oft auf die Erschließung und den Einsatz von alternativen Energiequellen reduziert. Diese Tatsache wird der klassischen Bedeutung des Begriffs und seiner Diversität nicht gerecht. Sächsische Unternehmen waren zu allen Zeiten bemüht, sparsam mit den energetischen Ressourcen umzugehen. Energietechnik besitzt deshalb in Sachsen eine lange Tradition.

Will man sich einen schnellen Überblick über die Branche Energietechnik verschaffen, stellt man allerdings fest, dass dies nur bedingt möglich ist. So vielfältig die Möglichkeiten zur Verbesserung der Energieeffizienz sind, so vielfältig ist die Zuordnung der Unternehmen zu Branchen.

Die IHK Chemnitz hat deshalb im Jahr 2010 einen Branchenfürer für die Region Südwestsachsen veröffentlicht. Nunmehr steht der Branchenfürer „Energietechnik in Sachsen“ zur Verfügung. Herausgeber ist die Arbeitsgemeinschaft der sächsischen Industrie- und Handelskammern. Einzelexemplare können kostenfrei bezogen werden. Kontakt und Bestellung: Enrico Eydam, Tel. 0371/6900-1675, eydam@chemnitz.ihk.de.



Foto: Stephanie Jost

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

Starke Marke mit regionaler Verantwortung

Die Volkswagen Sachsen GmbH hat ihr gesellschaftliches Engagement auch in den vergangenen Monaten fortgesetzt und verschiedene Initiativen und Veranstaltungen in Zwickau, Chemnitz und dem Umland unterstützt. Schwerpunkte bilden dabei die Bereiche Wirtschaft, Bildung, Kultur, Soziales und Sport. Ziel ist es, Volkswagen als starke Marke in Sachsen erlebbar zu machen und gleichzeitig regionale Verantwortung zu übernehmen.

Der Automobilhersteller fördert beispielsweise Schulprojekte, die Filmnächte in Chemnitz, das Zwickauer Stadtfest, das Kinderfest „Zwickifaxx“ und die Nachwuchsarbeit der Fußballvereine CFC und FSV. Die Restcent-Aktion der Belegschaft findet seit vielen Jahren großen Zuspruch. Bei dieser Spendenaktion stellen die Mitarbeiter Centbeträge ihrer Monatsentgelte für soziale Zwecke zur Verfügung. Die Gelder gehen an verschiedene Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Selbsthilfegruppen und Behinderteneinrichtungen.

[Kathrin Buschmann](#)

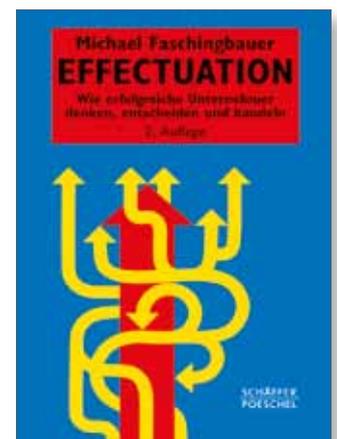


Beim Aktionstag „Plant-for-the-Planet“ haben Christian Brack, Tom Scheibner und Sebastian Beck (v.l.) gelernt, dass natürliche Ressourcen begrenzt sind und jeder einen kleinen Beitrag für eine lebenswerte Umwelt leisten kann. Die Pflanzaktion war ein Höhepunkt der ersten Ferienbetreuung im Volkswagenwerk Zwickau. Insgesamt 25 Kinder und Jugendliche konnten die Automobilproduktion kennenlernen und gleichzeitig einen Beitrag für die Umwelt leisten. Mit viel Freude bei der Arbeit setzten die jungen „Klimabotschafter“ 13 Kirschen, Linden, Pappeln und Buchen im Biotop neben dem Werksgelände ein.



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp: Effectuation



Michael Faschingbauer: **Effectuation**. **Wie erfolgreiche Unternehmer denken, entscheiden und handeln.** – 2. erweit. u. akt. Aufl. 2013, 276 S., geb., 39,95 EUR, Schäffer-Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart, ISBN 978-3-7910-3233-7. – Im Ungewissen richtige Entscheidungen treffen. Es braucht keine fixen Ziele oder „zündende“ Ideen, um zu handeln - der Ansatz von Effectuation stellt klassisches Management-Denken auf den Kopf. Mit Erfolg, denn gerade in schwer einschätzbaren Situationen erzielt die Methode bessere Ergebnisse. Die Neuauflage erläutert den Einsatz von Effectuation auch für die Organisationsentwicklung und das Change Management. Die Toolbox enthält neue Werkzeuge: globale Richtungsaussagen, Marktplatz der Macher und eine Effectuation-App für die Entwicklung von Geschäftsmodellen. Für die Praxis: konkrete Anleitungen inklusive Arbeitsfragen und Checklisten.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER *Region Chemnitz*

Die MICAS AG steht für innovative, individuelle und hochqualitative Sensor-Elektronikprodukte ‚Made in Germany‘ für die Gebäudeautomation sowie ausgewählte Industrieapplikationen. Engagement für die gemeinsame Zukunft ist das Thema, das die MICAS AG neben ihrem operativen Geschäft täglich antreibt. Dies spiegelt sich in einem ausgeprägten Sinn für eine familienfreundliche Arbeit wieder. Eine prämierte Kindertagesstätte mit Hort, eine Kantine sowie flexible Arbeitszeiten sind für die MICAS wichtiger Bestandteil für eine erfolgreiche Arbeit. Und das ist nicht alltäglich für ein mittelständisches Unternehmen mit gut 70 Mitarbeitern im Sensorbereich (insgesamt 130 Mitarbeiter in der MICAS-WH Unternehmensgruppe).

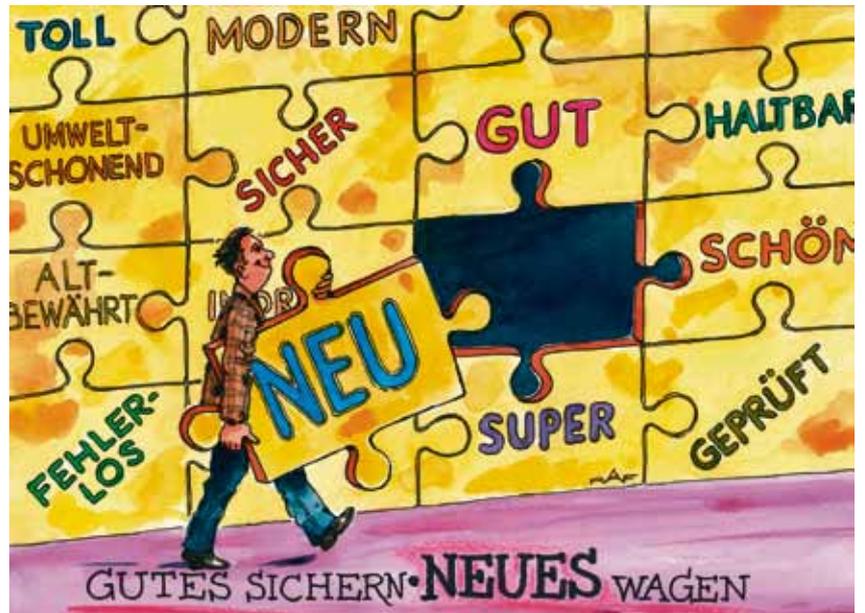
Im September 2009 haben sich die Türen des Firmen-Kindergartens „Pfiffikus“ geöffnet, der mit insgesamt 20 Plätzen (8 Kinderkrippen- und 12 Kindergartenplätze) für Firmenangehörige sowie - bei freien Kapazitäten - auch Dritten zur Verfügung steht. Aktuell sind alle 20 Plätze belegt. Betreut werden die Kinder von vier Erzieherinnen in Kleingruppen. Besonders gefördert werden hierbei die sprachliche und technisch-naturwissenschaftliche Bildung sowie die musikalische Ader der Kinder. Für Ausflüge steht der firmeneigene Pfiffikus-Kleinbus jederzeit zur Verfügung. In der eigenen Firmenkantine „MICASA Culinaria“ wird täglich frisches, ernährungs- und kindgerechtes Essen für Kindergarten und Hort zubereitet.

Mit Eröffnung des MICAS-Kinderhorts „Pfiffilino“ in 2013 entstand eine Kinder-Ganztagsbetreuung für die Zeit nach dem täglichen Schulschluss. Die Kinder werden dabei von den Schulen abgeholt und zum Pfiffilino gebracht.

Katja Hillenbrand



Foto: (v.l.n.r.) CDU-Bundestagsabgeordneter Marco Wanderwitz, Landrat Frank Vogel, MICAS-Vorstände Katja Hillenbrand und Dr. Mark Ebert, Bundesministerin Ursula von der Leyen mit Kindern aus dem Kindergarten Pfiffikus.
Foto: MICAS AG



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Verhinderung von Geldwäsche



Nicht nur Banken, sondern auch Versicherungen, Makler und andere Unternehmen sind gesetzlich verpflichtet, an der Geldwäscheprävention mitzuwirken. Was das in der Praxis bedeutet, ist jetzt in der neuen Veröffentlichung „Verhinderung von Geldwäsche“ nachzulesen. In der gemeinsamen Publikation zeigen der Bundesverband deutscher Banken (BdB) und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) Gewerbetreibenden und Unternehmen außerhalb des Finanzsektors auf, wie sie die Pflichten nach dem Geldwäschegesetz rechtssicher und effizient umsetzen können. Mit zahlreichen Tipps versehen, informiert die Publikation darüber, wer zur Mitwirkung bei der Geldwäschebekämpfung verpflichtet ist, was im Detail wie gemeldet werden muss und wie Sicherungsmaßnahmen auszusehen haben.

Ein Beispielfall aus dem Tätigkeitsfeld der Immobilienmakler skizziert die Sorgfaltspflichten; zudem sind ein Formular „Verdachtsmeldung nach § 11 und § 14 Geldwäschegesetz (GwG)“, ein Glossar und Hinweise auf weiterführende Informationen enthalten.

Die Broschüre kann kostenlos im Internetauftritt des DIHK heruntergeladen werden:

www.dihk.de/themenfelder/gruendung-foerderung/news?m=2013-12-10-geldwaesche-publikation

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER *Region Chemnitz*

Die Autohaus LUEG GmbH macht sich seit vielen Jahren für Ausbildungschancen und Jugendförderung stark. Dieses Engagement wurde nun ausgezeichnet: mit der Ehrung der Industrie- und Handelskammer als „Hervorragender Ausbildungsbetrieb“. Seit 1992 sind in dem Unternehmen insgesamt 134 Mädchen und Jungen in ihr Berufsleben gestartet – sowohl im gewerblichen als auch im kaufmännischen Bereich. Vier Ausbilder begleiten die Auszubildenden in ihrer Lehrzeit auf dem Weg zu den Berufen Automobilkaufmann/-frau, Fachkraft für Lagerlogistik, Fachlagerist/-in, Informatikkaufmann/-frau und Kfz-Mechatroniker/-in.

Beruflichen Nachwuchs selbst zu qualifizieren ist eine der Zukunftschancen in der Region. Doch LUEG engagiert sich vielfältig für die Förderung von Kultur, Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft in Westsachsen – so zum Beispiel für lokale Fußballvereine, die Eispiraten Crimmitschau oder die Chorvereinigung Sachsenring Zwickau.

Ein Highlight im Jahr 2013 war die Unterstützung lokaler Designer auf der Mercedes-Benz Fashion Night in Zwickau, bei der Nachwuchsmodel Sophie Trommer die Teilnahme an der Fashion Week gewann und auf dem großen Hauptstadtlaufsteg die Kollektion von Irene Luft präsentierte.

Astrid Modrack



Sophie Trommer gewann mit Unterstützung der Autohaus LUEG GmbH die Teilnahme an der Mercedes-Benz Fashion Week - und reiste nach Berlin. Foto: R. Köhler



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Das Neue Reisekostenrecht



Zum 1. Januar 2014 sind zahlreiche steuerrechtliche Änderungen im Reisekostenrecht in Kraft getreten. Was verbirgt sich hinter dem Begriff „erste Tätigkeitsstätte“? Wie werden Dienstwagen besteuert? Wie ändern sich die Pauschbeträge bei Verpflegungsaufwendungen und Übernachtungen? Antworten auf diese Fragen erhalten Sie in der neuen Broschüre des DIHK-Verlags „Das Neue Reisekostenrecht - Steuerrechtliche Änderungen ab 2014“. Auf 94 Seiten werden die wesentlichen Änderungen praxisnah mit Beispielen erläutert und in einer Musterreiserichtlinie Formulierungsvorschläge vorgestellt.

Die Broschüre können Sie unter http://www.dihk-verlag.de/das_neue_reisekostenrecht.html zum Preis von 11,00 EUR käuflich erwerben.



Ralf Alex Fichtner



Buchtipp:

Innovationsmanagement –
10 Erfolgsstrategien für KMU

Oliver Gassmann, Peter Granig: **Innovationsmanagement – 10 Erfolgsstrategien für KMU.** – 2013, 198 S., geb., 29,90 EUR, Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München, ISBN 978-3-446-43782-1. – Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) verfügen meistens über wenig Kapazitäten und sehr enge Ressourcen. Trotzdem müssen sie besonders innovativ sein – eine Herausforderung, an der viele KMU scheitern. Das Buch zeigt, speziell auf die Situation von KMU abgestimmt, wie ganzheitliche Innovationsstrategien entwickelt und umgesetzt werden. Dabei werden nicht nur Technologien, sondern auch Geschäftsmodelle überdacht und revolutioniert, ganz nebenbei Kernkompetenzen identifiziert und herausgebildet sowie das kreative Potenzial der Mitarbeiter erfolgreich genutzt. Konkrete Handlungsanweisungen mit Fallbeispielen, Checklisten und Tipps, Darstellung der Erfolgsfaktoren, aber auch Hinweise auf mögliche Hürden und Fallstricke erleichtern den Transfer in die unternehmerische Praxis.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER *Region Chemnitz*

Die Wohnungsgenossenschaft Fortschritt in Döbeln mit einem Wohnungsbestand von 1700 Wohnungen hat vor 8 Jahren ein umfangreiches Marketingkonzept mit dem Ziel beschlossen, durch umfassende Kommunikation und Zusammenarbeit mit ihren Genossenschaftsmitgliedern und deren Familien, mit den verschiedensten Wohnungsinteressenten, den Gremien der Stadt Döbeln sowie einer Vielzahl ortsansässiger Firmen und Dienstleister eine Arbeitsplattform zu schaffen, die das Wohnen in der Gemeinschaft attraktiver und lebenswerter gestaltet. Eine wesentliche Komponente dieser Arbeit bildet das Ehrenamt. Nach intensiven Analysen und durch kontinuierliche Einzelgespräche mit den Mietern aller Altersgruppen wurden Anforderungsprofile erstellt, die mit den Menschen Schritt für Schritt in die Praxis umgesetzt wurden. Die Koordinierung übernimmt der ehrenamtliche Beirat und für die einzelnen Themen wurden ehrenamtliche Teamleiter gewonnen, die mit ihren Gruppen die Freizeitgestaltung organisieren. Auf diese Weise ist es gelungen, 26 unterschiedliche Freizeitgruppen zu bilden. Insgesamt besuchen monatlich ca. 400 Mieter die einzelnen Treffs und gestalten so aktiv ihre Freizeit und halten sich fit bis ins hohe Alter. Damit auch das genossenschaftliche WIR – Gefühl gelebt wird, organisieren wir weitere Veranstaltungen, an denen unsere Gruppen aber auch alle anderen Mieter und Gäste aus nah und fern teilnehmen können. Wohnen und Wohlfühlen – Unser Döbelner Konzept für eine sichere Zukunft!

Katja Richter



Die Ehrenamtler der Wohnungsgenossenschaft „Fortschritt“ Döbeln eG.
Foto: K. Richter

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER *Region Chemnitz*

IHK-Förderpreisträger der Region Zwickau 2014 ist die Mugler AG Oberlungwitz. Firmengründer/Aufsichtsratsvorsitzender Prof. Albrecht Mugler und Vorstandsvorsitzender Fabian Berger nahmen die Auszeichnung zum 6. Zwickauer Wirtschaftsball am 5. April im Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“ entgegen. „Zuversicht, Mut und Stehvermögen“, bescheinigte Ex-Ministerpräsident Kurt Biedenkopf dem Hersteller und Betreiber moderner Telekommunikationssysteme.

Das über das Tagesgeschäft hinausgehende außerordentliche Engagement würdigte IHK-Geschäftsführer Torsten Spranger. Seit vielen Jahren unterstützt MUGLER naturwissenschaftliche Bildungsprojekte, aber auch Sport und Kultur – in Kindergärten, Schulen und Vereinen. Forschungsprojekte für künftige Geschäftsfelder prägen die Zusammenarbeit mit den Technischen Universitäten Dresden und Chemnitz, den Hochschulen Mittweida, Zwickau und Leipzig sowie der Berufsakademie Glauchau. Darüber hinaus saniert und nutzt das Unternehmen historische Fabrikbauten. In den nächsten Jahren soll ein Betriebskindergarten entstehen.

Die mit dem Preis verbundene Prämie in Höhe von 1.000 Euro will MUGLER verdoppeln und damit die Arbeit des Europäischen Gymnasiums Waldenburg unterstützen.

Kathrin Buschmann



Ralf Alex Fichtner



Buchtipp:

Digitale Geschäftsmodelle
richtig einschätzen

Christian Hoffmeister: Digitale Geschäftsmodelle richtig einschätzen. – 2013, 239 S., geb., 39,90 EUR, Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München, ISBN 978-3-446-43785-2. – Die Veränderung durch die zunehmende Digitalisierung erfasst immer mehr Branchen und Unternehmen und viele Unternehmen setzen große Hoffnungen in digital basierte Geschäftsmodelle. Doch nicht mit jedem Buzz-Thema oder jeder technischen Neuerung lassen sich auch zwangsläufig Umsätze generieren und die Gefahr des Scheiterns ist hoch! Was verändert sich wirklich durch neue Technologien und was sollte man tun oder lassen? Dieses Werk gibt Antworten und zeigt, wie sich digitale Geschäftsmodelle realistisch planen und gestalten lassen. Dabei wirft der Autor einen kritischen Blick auf bestehende Thesen und Erfolgsversprechen. Durch die lösungsorientierte Darstellung erhält der Leser eine konkrete Hilfestellung, um die für das eigene Unternehmen geeignete digitale Strategie auszuwählen und umzusetzen.



Foto: Julius Tanner

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER *Region Chemnitz*

„Kinderwelt ist Bewegungswelt“, lautet der Grundsatz des Betriebskindergartens ADMEDINO an der Planitzwiese in Chemnitz. Dieser Grundsatz ist besser zu verstehen, wenn man weiß, dass die ADMEDIA Reha GmbH, ein ambulantes Rehabilitationszentrum, dahinter steht. Das Unternehmen beschäftigt 150 Angestellte in Chemnitz. Zusammen mit den Standorten in Freiberg und Plauen arbeiten insgesamt 250 Frauen und Männer bei ADMEDIA, rund 80 % davon sind weiblich. Im Jahr 2005 wagte sich der Geschäftsführer Dirk Neumann an das Abenteuer Betriebskindergarten. In einem ersten Schritt nahm er Kontakt zum Jugendamt der Stadt Chemnitz auf, um sich über die Voraussetzungen der Aufnahme in den Bedarfsplan der Stadt Chemnitz zu informieren. Im Juli 2007 wurde ein sanierungsbedürftiger Kindergarten mit 40 Plätzen übernommen. Im Herbst 2006 ging es los mit den Planungs- und Bauarbeiten am Standort Planitzwiese, im September 2008 konnten die Kinder und Erzieherinnen den neuen Kindergarten beziehen.

Die Anstrengungen haben sich mehr als gelohnt: 70 Kinder haben nun ein Paradies an der Planitzwiese mit unzähligen Bewegungs- und Aktivitätsmöglichkeiten. 10 Kindergartenplätze sind integrative Plätze. Eine Krippengruppe und drei Kindergartengruppen werden im ADMEDINO von neun Erzieherinnen und einer Leiterin betreut. Die unmittelbare Nähe zum Rehazentrum ist nicht nur ein Vorteil für die ADMEDIA-Mitarbeiter, deren Kinder bei den ADMEDINOS betreut werden. Vor allem die sportlichen und therapeutischen Angebote kommen den Kindern zu Gute.

Kita ADMEDINO



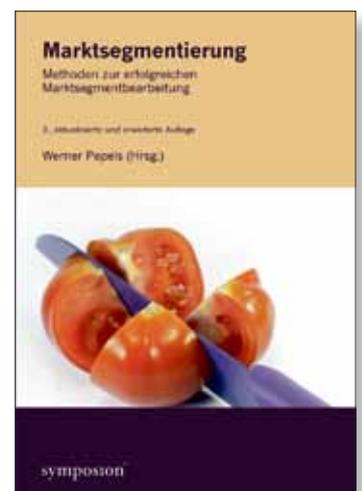
Bewegung macht Spaß! Die NINERS zu Besuch in der Kita ADMEDINO.
Foto: Uwe Becker



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Marktsegmentierung



Werner Pepels (Hrsg.): **Marktsegmentierung. Methoden zur erfolgreichen Marktsegmentbearbeitung.** – 3. akt. u. erw. Aufl. 2013, 282 S., geb., mit Freischaltcode für E-Book, 49,00 EUR, Symposion Publishing GmbH, Düsseldorf, ISBN 978-3-86329-616-2. – In Zeiten übersättigter Gesamtmärkte wird es für Unternehmen geradezu überlebenswichtig, vielversprechende Teilmärkte und relevante Käufergruppen zu identifizieren und konzentriert zu bearbeiten. Wie das gelingt, zeigt dieses bewährte Sammelwerk. Darin geben akademisch wie berufspraktisch ausgewiesene Experten systematisch-analytische und praxisorientierte Antworten auf die zentralen Fragen zu diesem Thema. Die nunmehr 3. Auflage besteht aus zwei Teilbänden, die zusammen die volle Breite und Tiefe des Themas erschließen. Der vorliegende Methoden-Band 1 befasst sich dabei mit folgenden Aspekten: Was sind die Grundlagen der Marktsegmentierung? Wie lassen sich Marktsegmente identifizieren und messbar machen? Nach welchen Kriterien können Zielgruppen segmentiert werden? Welche formalen Segmentierungsverfahren gibt es? Wie führt man eine mikrogeografische Segmentierung durch? Was sind die Besonderheiten der Marktsegmentierung im Dienstleistungsbereich, in Industriegütermärkten und im internationalen Bereich? Damit bietet das Werk wertvolle Unterstützung für eine effektive und erfolgreiche Marktsegmentierung.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER *Region Chemnitz*

McDonalds Plauen unterstützt seit Jahren regionale Sportvereine, wie den VFC Plauen Fußballclub und den SV 04 Plauen-Oberlosa Handballclub.

Der Franchisenehmer Alexander Bahl-Voigt ist ehrenamtlich sehr engagiert. So ist er Mitglied der Wirtschaftsjuvenen Plauen-Vogtland, im Arbeitskreis Bildung, im Dachverband Stadtmarketing sowie Vorsitzender im Prüfungsausschuss der IHK für die Systemgastronomie. Er hat drei Patenkinder in Südamerika im Rahmen der SOS Kindernothilfe.

Außerdem unterstützt er Kinderheime, soziale Einrichtung und insbesondere die McDonald's Kinderhilfe Stiftung - ein nationales Projekt, das sich für die Genesung und das Wohlbefinden von Kindern einsetzt. Die Stiftung will das staatliche Gesundheitssystem sinnvoll ergänzen und speziell schwer kranken Kindern und ihren Familien helfen. So werden aus Spendengeldern die „Ronald McDonald“ Kinderhäuser in der Nähe von Kliniken für schwer kranke Kinder gebaut. In den bundesweit 19 Ronald McDonald Häusern finden Familien ein Zuhause auf Zeit, deren Kinder in der benachbarten Klinik behandelt werden. Außerdem betreibt sie drei Ronald McDonald Oasen als Rückzugsorte für Familien direkt in den Kinderkliniken.



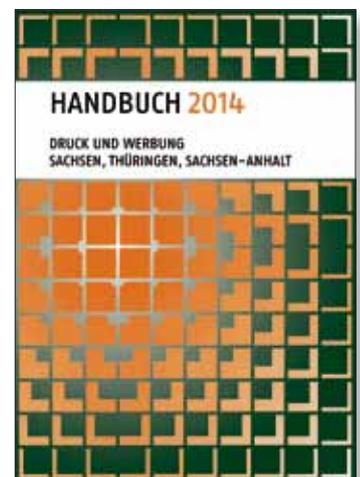
(v.l.n.r.) Dr. Bernd Märtner, Geschäftsführer M&S Umweltprojekt GmbH Plauen, Thilo H. Blei, Franchisenehmer McDonalds Auerbach und Reichenbach, Alexander Bahl-Voigt, Franchisenehmer McDonalds Plauen, Christoph Märtner. Foto: Vogtlandblick



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Handbuch Druck
und Werbung 2014
Sachsen, Thüringen,
Sachsen-Anhalt



Die 22. aktualisierte Ausgabe des informativen Handbuches ist erschienen – das Verzeichnis der Druckbranche für Marketing und Vertrieb. Auftraggeber, die Firmen für die Herstellung ihres speziellen Printmediums suchen, werden in diesem praktikablen Kompendium fündig. Zusätzlich zu den Kommunikationsdaten jedes Unternehmens kann sich der Nutzer über das Leistungs- und Produktangebot der einzelnen Firmen informieren.

Die jährlich aktualisierte Broschüre im A5-Format, 4-farbig gedruckt, enthält rund 1.400 Firmeneinträge. Diese werden von zahlreichen Werbeanzeigen unterstützt. Das Handbuch ist untergliedert in die Kapitel Werbung/Druckvorstufe, Druckereien, Druckweiterverarbeiter, Hersteller, Händler, Entsorger. Das Kapitel Infothek beinhaltet Hinweise auf Unternehmensberater und Sachverständige, Informationen zur Erstellung grafischer Erzeugnisse, einen Veranstaltungskalender sowie weitere Adressen im Umfeld der Druckbranche.

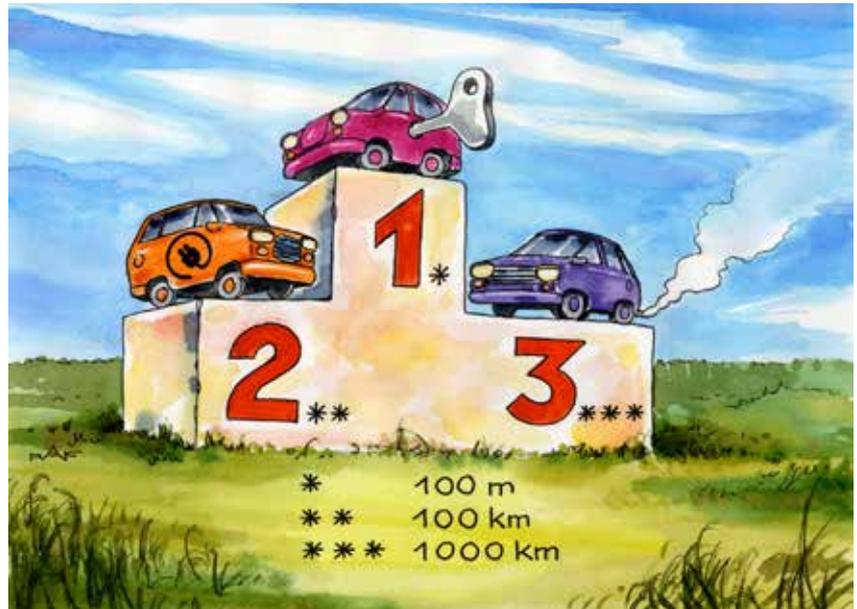
Das Handbuch Druck und Werbung Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt 2014 kann zum Preis von 20,00 € zzgl. Versand- und Verpackungskosten entweder über das Bestellformular im Internet www.sidleipzig.de/handbuch, per E-Mail handbuch@sidleipzig.de oder per Telefax unter 0341/ 2 59 42-86 bestellt werden.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER *Region Chemnitz*

Als Unternehmen mit einer nun fast 25-jährigen Geschichte ist die SIGMA Chemnitz GmbH fest in der Region Chemnitz verwurzelt. Und das betrifft nicht nur den Sitz des Unternehmens, sondern auch die inzwischen etwa 70 Mitarbeiter, die Kunden aus dem regionalen Mittelstand, die Geschäftspartner und Freunde. Das will man zurückgeben und so verstehen die Mitarbeiter der SIGMA Chemnitz GmbH auch ihr gesellschaftliches Engagement – als einen Beitrag für die Entwicklung der Region. Unterstützt werden vor allem Sportvereine mit entsprechenden Jugendmannschaften aus der Region, wie zurzeit die SG Kleinolbersdorf-Altenhain e. V., die Handball-Jugend der NSG Rottluff/Limbach-Oberfrohna, die Jugend des HC Glauchau/Meerane, aber auch mit dem Herbstlauf ein großartiges Laufevent. Neben dem Engagement für den sportlichen Nachwuchs in der Region ist die SIGMA Chemnitz GmbH auch im IT-Bündnis Chemnitz engagiert, das sich um die Sicherung von qualifiziertem Nachwuchs für die regionale IT-Branche kümmert.

Überdies spendet die SIGMA Chemnitz GmbH jedes Jahr unter dem Motto „Spende statt Geschenke“ die Gelder für die Weihnachtsgeschenke an die Kinder- und Jugendstiftung Johanneum. Der Grund für das gesellschaftliche Engagement ist natürlich nicht ganz uneigennützig: Geht es den Menschen in der Region gut, geht es auch den Firmen gut. „Wenn Menschen in der Region Chemnitz ihre berufliche und persönliche Perspektive sehen, ist so auch ein nachhaltiges Wachstum der Region möglich. Dazu kann man seinen kleinen Beitrag leisten und das tun wir,“ sagt Grit Freitag, eine der beiden Geschäftsführer der SIGMA Chemnitz GmbH.

Frank Harreck-Haase



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Marktsegmentierung



Werner Pepels (Hrsg.): Marktsegmentierung. Instrumentarium zur Bearbeitung segmentierter Märkte. – 3. akt. u. erw. Aufl. 2014, 284 S., geb., mit Freischaltcode für E-Book, 49,00 EUR, Symposium Publishing GmbH, Düsseldorf, ISBN 978-3-86329-631-5. – Heutige Märkte sind oft übersättigt und durch einen Verdrängungswettbewerb gekennzeichnet. Erfolge verzeichnen hier nur diejenigen Unternehmen, die aussichtsreiche Teilmärkte identifizieren und mit einem speziellen Marketing-Mix bearbeiten. Wie das gelingt, zeigt das bewährte Sammelwerk. Der vorliegende Instrumentariums-Band 2 betrachtet dabei, wie sich segmentierte Märkte durch produktpolitische, preispolitische, vertriebspolitische und kommunikationspolitische Maßnahmen bearbeiten lassen. Zudem untersucht der Band den Zusammenhang zwischen Markenführung und Marktsegmentierung, verdeutlicht die Erfolgsermittlung für Marktsegmente und erläutert absatzrechtliche Aspekte der Marktsegmentierung. Damit bietet das Werk wertvolle Unterstützung für eine effektive und erfolgreiche Marktsegmentierung.



Geschäftsführer Frank Pyritz bei der Siegerehrung des Glauchauer Herbstlaufes. Foto: F. Harreck-Haase

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN DER *Region Chemnitz*

Die Gemeinnützige Wohn- und Pflegezentrum Anna-berg-Buchholz GmbH (WPA) ist bereits seit vielen Jahren im Bereich der Nachwuchsarbeit aktiv.

Seit Januar 2012 besteht das Projekt „Patentklasse“. Diese Zusammenarbeit soll die Verständigung zwischen den Generationen festigen. Die Schülerinnen und Schüler lernen durch vielfältige Aktivitäten das Leben und Arbeiten sowie die Aufgaben und Ziele in den Häusern des WPA kennen. Bisherige gemeinsame Unternehmungen waren beispielsweise der Besuch der Kät oder ein Ausflug in den Freizeitpark nach Plohn. Auch ein Garteneinsatz im Wohnpark Louise Otto-Peters in Frohnau fand im April dieses Jahres statt.

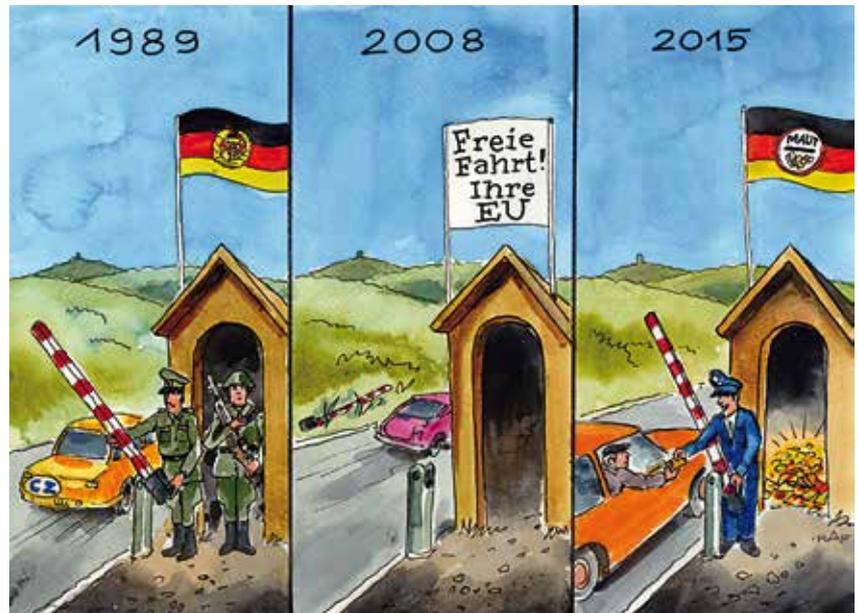
Gegenwärtig besteht eine Kooperation mit der Klasse 8a aus dem Bildungszentrum Adam Ries in Annaberg-Buchholz. Ferner besteht eine enge Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten der Umgebung, deren Mittagsversorgung die Juniorküche des WPA übernimmt. Die Juniorküche bietet gleichermaßen ein Ausflugsziel für die Kinder. Regelmäßig werden deren Räumlichkeiten von Kindergartenkindern erkundet.

„Für uns als WPA ist es wichtig, dass auch die jungen Menschen unserer Region unser Unternehmen kennen lernen, denn so werden möglicherweise vorhandene Berührungsängste abgebaut“, meint Björn Buchold, Geschäftsbereichsleiter. Auch durch Teilnahme an Messen oder Tage der offenen Tür konnten dieses Jahr sechs neue Auszubildende im Bereich der Altenpflege sowie ein Auszubildender zum Koch gewonnen werden.

„Als ein wesentliches Element der Fachkräftesicherung bilden wir bereits seit vielen Jahren erfolgreich Altenpfleger, Köche und Bürokaufleute aus und sorgen so für eigenen Nachwuchs für das Unternehmen“, sagt Alexander Carl, Personalmanager des WPA. **Björn Buchold**



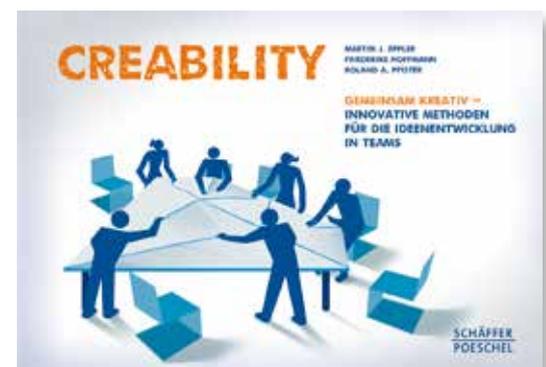
Kindergartenkinder erkunden die Räumlichkeiten der Juniorküche im Haus Adam Ries. Foto: WPA



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Creability



Martin J. Eppler/Friederike Hoffmann/Roland A. Pfister: Creability. Gemeinsam kreativ – innovative Methoden für die Ideenentwicklung in Teams. – 2014, 252 S., kart., 19,95 EUR, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-7910-3297-9. – Die Autoren stellen eine neue, meist visuelle Art der Gruppenkreativität vor, mit der Ideen rasch und variantenreich entwickelt und perfektioniert werden können. Denn jeder kann – auch unter Zeitdruck – kreativ und innovativ sein, wenn er es – zusammen mit anderen – richtig angeht. Wenn Kreativität eine Ressource für das Lösen alltäglicher Probleme sein soll, dann muss sie auch in der Gruppe funktionieren. Wie dies gelingen kann, zeigt dieses Buch. Mit einem einfachen Diamantenmodell, vier bewährten Prinzipien und über 30 innovativen Methoden, von der Ideenblaupause bis zum Kreativroulette, zeigen die Autoren, wie man die Ideenentwicklung in Gruppen professionell und motivierend gestalten kann. Das Buch ist gleichzeitig Methodenkompendium, Fachbuch, visueller Notizblock, Übungsheft sowie eine Sammlung inspirierender Geschichten und illustrativer Praxisbeispiele.

Unternehmerische Verantwortung in Südwestsachsen

Arbeitgeber in Südwestsachsen tragen Verantwortung und engagieren sich. Dieses Engagement äußert sich in vielfältiger Form. Neben großen ermöglichen zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen Projekte im kulturellen, sportlichen, sozialen oder im Umweltbereich. Sie setzen sich damit für ihren Standort ein, bereichern Südwestsachsen und machen die Region zukunftssicher. Regionale Beispiele sind in der Kammerzeitung seit dem Aufruf von Franz Voigt, Präsident der IHK Chemnitz, Ende 2012 in jeder Ausgabe dokumentiert. Hinter diesem Engagement steht nicht zwingend der sich aufopfernde Philanthrop ohne Geschäftssinn. Ganz im Gegenteil, richtig kommuniziert und inhaltlich untersetzt ist dieses verantwortliche Handeln Kernbestandteil der Unternehmensstrategie und spiegelt sich unmittelbar im Unternehmenserfolg wieder. Dabei steht die nachhaltige Verknüpfung von Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlichem Engagement im Fokus, damit sowohl die Gemeinschaft als auch das Unternehmen profitieren. Die Vorteile für Unternehmen reichen dabei von einer nachhaltigen Geschäftstätigkeit (Kunden- und Lieferantenbindung), über die Verbesserung der Fachkräftebindung und Fachkräftegewinnung, bis hin zur Umsetzung von Umweltmanagementsystemen zur Effizienzsteigerung. Ein entscheidender Bereich ist die verantwortungsvolle Einbeziehung der Mitarbeiter/innen, z. B. durch Weiterbildungen, flexible Arbeitszeitmodelle, Maßnahmen zur Gesundheitsförderung oder ein Vorschlagswesen. Ist die Belegschaft Teil dieses Wirkens, lässt sich dies unmittelbar in der Motivation der Belegschaft erkennen und die Mitarbeiter wirken nach außen als wertvolle Multiplikatoren der Unternehmensphilosophie.

Das Engagement in anderen Bereichen schlägt sich bereits kurzfristig in monetärem Erfolg nieder. Energie sparen, Müll vermeiden und ökologische Produktentwicklungen zeigen ihre Wirkung in jeder Jahresbilanz. Auch die Achtung ethischer und ökologischer Prinzipien zeigen das verantwortungsvolle ressourcenschonende Unternehmertum.

All diese Beispiele gelebter Verantwortung der Wirtschaft werden unter dem altherkömmlichen Begriff vom Ehrbaren Kaufmann oder der neumodischen Formulierung zur Corporate Social Responsibility, kurz CSR, der Öffentlichkeit vermittelt. Mit mäßigem Erfolg, denn pauschal kommunizierte Negativmeldungen bezüglich Standortschließungen, Steuerhinterziehungen von Managern oder fragliche Führungsmethoden zeichnen das Bild des Unternehmers nachhaltig. Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Marktwirtschaft und damit auch in das Unternehmertum werden dadurch geschädigt. Verantwortliches Verhalten wird in diesem Kontext nicht wahrgenommen oder als selbstverständlich heruntergespielt. Die vielen Beispiele gesellschaftlichen Engagements in Südwestsachsen zeigen das herausragende Unternehmertum der Region. Selbstverständlich werden Unternehmer über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus aktiv und investieren in die Region, in die Menschen hier vor Ort und achten nachhaltig auf die Umwelt. Ziel muss es daher zukünftig sein, den Dialog zum Thema unternehmerische Verantwortung weiter zu befördern und mit Beispielen die Vielfalt aufzuzeigen, um ein realistisches Unternehmerbild in der Gesellschaft und besonders bei der jungen Generation zu verankern. Tuen Sie weiterhin Gutes und reden Sie auch darüber!

Herzlichst
Ihr



» Tuen Sie weiterhin Gutes
und reden Sie
auch darüber! «

Herbert Pscherer,
IHK-Vizepräsident und
Vorsitzender des Fachkräfteausschusses



Annegret Haas, Prokuristin der Railbeton Haas KG Chemnitz. Foto: W. Schmidt

Gutes tun und drüber reden

Gesellschaftliche Verantwortung ist mehr als Geld geben

Von Gisela Bauer

» Mitarbeiterbindung ist das Fundament der Unternehmensentwicklung. Wenn die Leute nicht mitziehen, gibt es keine Entwicklung. «

Noch steht Annegret Haas unter dem Eindruck der Auszeichnung der Railbeton Haas KG als „Familienfreundliches Unternehmen in Chemnitz“. Das Lokale Bündnis für Familie hat den Preis im August erstmals vergeben. Für die Chefin des mittelständischen Unternehmens kam die Ehrung überraschend, denn sie betrachtet ihr Handeln nicht als etwas Besonderes. Ihre Grundeinstellung: „Ich versuche ein gesundes Miteinander im Unternehmen zu fördern.“ Wer miteinander arbeite, lebe zwangsläufig auch miteinander – und die Familien gehörten unter dem Aspekt eines positiven Betriebsklimas dazu. „Miteinander“ heißt bei Railbeton Haas u. a. Beschäftigung mehrerer Generationen bzw. Verwandter einzelner Familien, Teilnahme am Fußball-Firmencup und am Chemnitzer Firmenlauf, Kinderweihnachtsfeier, Rückenschule

im Betrieb. Aber auch: verantwortungsvolle Planung von Urlaub in der Bau-Hauptsaison oder von Elternzeiten durch Abstimmung in den Abteilungen, Berücksichtigung von Vorschlägen der Belegschaft für Mitarbeiterveranstaltungen und Sport-Sponsoring. „Das Anspruchsdenken an Arbeitgeber verschiebt sich. Neben der Entlohnung zählen auch Familienfreundlichkeit oder Sozialverhalten bei der Entscheidung für ein Unternehmen“, ergänzt Personalverantwortliche Francie Böhme. Railbeton Haas zahlt beispielsweise Kindergartenbeiträge für die Mitarbeiter, leistet sich eine eigene Pausenversorgung, unterstützt den Nachwuchssport des Leichtathletik-Clubs Chemnitz und ist Gesellschafter der Parkeisenbahn.

In der Fachwelt heißt solches freiwilliges Engagement Corporate Social Responsibility (CSR).

Im Gespräch mit Annegret Haas taucht der Begriff kein einziges Mal auf. Vermutlich ist ihr die Einstellung zum Miteinander in die Wiege gelegt worden, denn ihr Vater war schon zu DDR-Zeiten Betriebsleiter der 1937 gegründeten Firma für Betonfertigteile und hat sie 1990 mit repräsentiert. „Ich bin hier quasi aufgewachsen“, erinnert sich die Bauingenieurin an Ferienjobs und Praktika. „Mitarbeiterbindung ist das Fundament der Unternehmensentwicklung. Wenn die Leute nicht mitziehen, gibt es keine Entwicklung“, sagt sie. Gleichzeitig lässt sie durchblicken, dass ein Unternehmen keine Wohltaten verteilt: „Wir müssen uns bemühen, wirtschaftlich stark zu sein, um das, was wir tun, weiterhin tun zu können.“ Wenn Probleme ordentlich mit den Mitarbeitern besprochen würden, gelinge es auch, kritische Zeiten zu meistern.



Von links nach rechts:
Thilo Stein, Torsten Kerl,
Wolfgang Naumann und
Frank Springer.

Foto: Ralph Köhler

Eine ganz schwere Krise hat der 1991 in Limbach-Oberfrohna angesiedelte Spezialschraubenhersteller Sternberg durchgemacht. Nach einer Managementfehlern geschuldeten Insolvenz erfolgte 2003 die Neugründung der Sternberg GmbH mit 40 Mitarbeitern und sechs Lehrlingen sowie einem Umsatz von weniger als drei Millionen Euro. Heute sitzt das Unternehmen in einer neu gebauten Produktionsstätte am Sachsenring in Hohenstein-Ernstthal, zählt 150 Beschäftigte einschließlich elf Azubis und macht etwa 13 Millionen Euro Umsatz. Mit der Übernahme durch vier frühere Führungskräfte ist eine neue Unternehmenskultur eingezogen.



Der Firmensitz in Hohenstein-Ernstthal. Foto: Ralph Köhler

„Wir wollten viele Mitarbeiter an das Unternehmen binden, ohne eine Beteiligungsstruktur mit vielleicht 100 Quasi-Geschäftsführern aufzubauen“, sagt der kaufmännische Geschäftsführer Torsten Kerl. Die ohne Bankkredit erfolgte Übernahme sei durch eine GbR finanziert worden, in die Interessierte damals insgesamt 160.000 Euro einzahlten. Heute sei etwa die Hälfte der Mitarbeiter in der GbR, die zwar kein Mitspracherecht im Tagesgeschäft habe, aber ein Mitverantwortungsgefühl erzeuge.

Inzwischen sind alle Maschinen bezahlt, ein enges Verhältnis zwischen Führung und Angestellten ist laut Kerl geblieben. „Wir versuchen alles, was möglichst ist, den Mitarbeitern zukommen zu lassen“, benennt er die Maxime der Geschäftsführung. Dazu zählen u. a. eine eigene Pensionskasse, Tank- und Essensgutscheine, jährliche Sommer- und Weihnachtsfeste mit Familien. Die Mittel dafür „erwirtschaftet“ eine Photovoltaik-Anlage auf dem Werksdach. Ein Prämienentlohnungssystem spült zudem bei Umsatzsteigerungen sofort Bares ins Portemonnaie der Beschäftigten des nicht tarifgebundenen Betriebes. „Wenn die Chemie im Unternehmen stimmt, arbeiten die Leute gern. Sie fühlen sich hier wohl wie in

einer Familie“, ist Torsten Kerl überzeugt. Von den während der Wirtschaftskrise 2008/09 Entlassenen konnten fast alle wieder zurückkehren.

Auf die Frage, warum Sternberg mehr tue als nötig, sagt Kerl: „Wir müssen als Unternehmen authentisch und ehrlich sein. Ich gehe auf Arbeit um Geld zu verdienen, aber auch um zufriedene Gesichter zu sehen. Es ist ein gutes Gefühl, wenn einem Menschen vertrauen und wenn man gemeinsam Probleme lösen kann.“ Für die Mitarbeiter müsse zudem ersichtlich sein, dass der Chef nicht eigennützig unterwegs sei. Die Sternberg-Gesellschafter zögen kein Geld aus der Firma und verdienten noch dasselbe wie vor zehn Jahren.

» Wir versuchen alles, was möglichst ist, den Mitarbeitern zukommen zu lassen. «

IHK-Justitiarin Kathleen Spranger weiß:

...dass viele Unternehmen der Region nicht viel Aufhebens um ihr gesellschaftliches Engagement machen: „Hinter dem Konzept CSR steht die innere Einstellung des Unternehmers beziehungsweise die Werte, denen er verpflichtet ist und denen er sich verpflichtet fühlt. Die regionale Wirtschaft bekennt sich zu dieser „inneren Grundlage“ und lebt das „Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns.“ Insofern bedeute CSR weit mehr als Geld zu geben. Spranger verweist in diesem Zusammenhang auf drei aktuelle Projekte der Kammer zur Verankerung von Nachhaltigkeit und sozialem Handeln im Unternehmen:

– Inklusionsberater

kostenfreie individuelle und umfassende Beratung zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Bezug auf die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

– Personalcoach

kostenfreies Angebot als Hilfe zur Selbsthilfe bei der strategischen Personalarbeit für kleine und mittlere Unternehmen

– Energiecoach

Unterstützung bei der Senkung der Energiekosten und Erarbeitung von Energiekonzepten unter Berücksichtigung moderner und effektiver Technologien

CSRnetERZ zieht Bilanz

Im Erzgebirgskreis hat sich das so genannte CSRnetERZ etabliert. Das Netzwerk will Führungskräfte und Beschäftigte kleiner und mittlerer Betriebe motivieren und befähigen, ihre gesellschaftliche Verantwortung innerhalb und außerhalb des Unternehmens verstärkt wahrzunehmen. Im Mittelpunkt stehen die Themen „Arbeitsplatz“ und „Gemeinwesen“. Es ist eines von zwei durch das Bundesarbeitsministerium geförderten CSR-Projekten in Sachsen. Insgesamt profitierten seit Anfang 2012 fast 50 erzgebirgische Unternehmen von Beratung, Coaching und Erfahrungsaustauschen sowie Erarbeitung einer individuellen CSR-Strategie. Am 13. November zieht das auf drei Jahre angelegte CSRnetERZ eine Bilanz seiner Arbeit.



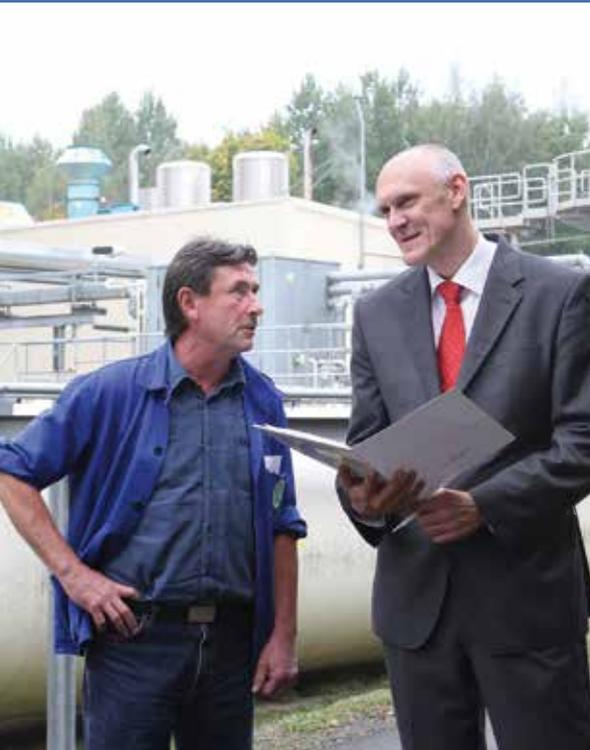
» Als Mutter und Führungskraft habe ich gemerkt, wie schwer Familie und Beruf in Einklang zu bringen sind. «

MICAS-Vorstandsvorsitzende Katja Hillenbrand. Foto: MICAS AG

Die MICAS AG aus Oelsnitz/E. ist seit 2013 Mitglied des Netzwerks. „CSR-Aktivitäten gerade unter dem Aspekt der Fachkräftegewinnung hatten wir schon längst. Doch früher haben wir nach dem Grundsatz `Tue Gutes und rede nicht darüber` gehandelt. Dann gab es die Erkenntnis, dass drüber reden eigentlich nichts Schlimmes ist. Solche Unternehmen bekommen vielleicht doch eher Leute“, sagt MICAS-Vorstandsvorsitzende Katja Hillenbrand. Sie gibt unumwunden zu, dass man, um jemanden nach Oelsnitz zu locken, mehr tun muss als in Chemnitz.

Das „Aushängeschild“ des Herstellers von elektronischen Bauteilen sind ein eigener Kindergarten und Hort. „Als Mutter und Führungskraft habe ich gemerkt, wie schwer Familie und Beruf in Einklang zu bringen sind. Früh ist man in Eile, bei der Trennung sind alle traurig und nachmittags hat man ein schlechtes Gewissen, weil man nicht pünktlich bis 16 Uhr im kommunalen Kindergarten ist“, berichtet die Chefin. In den beiden Einrichtungen auf dem Betriebsgelände können insgesamt 40 Mädchen und Jungen betreut werden – im Einklang mit der Arbeitszeit der Eltern und nach einem offenen, familiären und naturverbundenen Konzept.

Für besondere Verdienste um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhielt das erzgebirgische Unternehmen im September einen Sonderpreis im Rahmen des zweiten CSR-Preises der Bundesregierung. Arbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles sagte bei der Preisverleihung: „Wer nachhaltig wirtschaftet, investiert in den eigenen Unternehmenserfolg. Die in diesem Jahr ausgezeichneten Unternehmen haben bewiesen, dass beständiges Engagement nicht nur die Gesellschaft in Deutschland stärkt und Entwicklungschancen in anderen Ländern eröffnet, sondern auch die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Kundinnen und Kunden begeistern kann. Wir hoffen, dass dieser Einsatz viele Nachahmer findet.“ Bei MICAS haben sich schon einige Unternehmen umgeschaut. Katja Hillenbrand wünscht sich, dass die CSR-netERZ-Aktivitäten auch nach Ende des Förderprojekts fortgeführt werden: „Die persönliche Gesprächsebene ist etwas anderes als ein Standard-Business-Meeting. Von allein würde man wohl eher keinen anrufen und fragen, wie er dieses oder jenes macht.“



Uwe Ziegler, Personalleiter, Schoeller Technocell GmbH & Co. KG, Weißenborn: Engagement für die Umwelt

Als familiengeführte Unternehmensgruppe mit rund 2000 Mitarbeitern in Deutschland und davon 800 in Weißenborn sind wir auf Nachhaltigkeit angewiesen. Das Unternehmensleitbild, das diesen Aspekt mit vornan stellt, wurde gemeinsam mit den Mitarbeitern erarbeitet. Seit 2001 haben wir uns freiwillig auf verschiedenen Gebieten zertifizieren lassen, darunter im Umweltbereich. Wir betreiben eine effiziente Kraft-Wärme-Kopplungsanlage mit einem Wirkungsgrad von mehr als 80 Prozent. Bei der Herstellung unserer Spezialpapiere legen wir großen Wert auf die Verwendung von Rohstoffen aus nachhaltiger Forstwirtschaft, die dementsprechend das PEFC- oder FSC-Siegel tragen, sowie die Wiederverwertung von Reststoffen. Das Brauchwasser aus der Freiburger Mulde wird sieben bis acht Mal verwendet, ehe es nach Durchlaufen einer vierstufigen Abwasserreinigung dem Fluss wieder zugeführt wird. Die Mitglieder unserer seit DDR-Zeiten bestehenden Werksfeuerwehr rücken auch aus, wenn's in der Umgebung brennt.

Uwe Ziegler (r.) mit Kraftwerksleiter Matthias Reimann. Foto: E. S. Wolf

CSR-Definition der Europäischen Union:

CSR (Corporate Social Responsibility) ist ein Konzept, das den Unternehmen als Grundlage dient, auf freiwilliger Basis soziale Belange und Umweltbelange in ihre Unternehmenstätigkeit und in die Wechselbeziehungen mit den Stakeholdern zu integrieren. Sozial verantwortlich handeln heißt nicht nur, die gesetzlichen Bestimmungen einhalten, sondern über die bloße Gesetzeskonformität hinaus „mehr“ investieren in Humankapital, in die Umwelt und in die Beziehungen zu anderen Stakeholdern.

... CSR ist zumindest in den folgenden Bereichen relevant: Menschenrechte, Arbeits- und Beschäftigungspraktiken (z. B. Aus- und Fortbildung, Diversität, Gleichstellung von Frauen und Männern, Gesundheit der Arbeitnehmer und Wohlbefinden) und Ökologie (z. B. Artenvielfalt, Klimawandel, Ressourceneffizienz, Lebenszyklusanalyse und Prävention von Umweltverschmutzung) sowie Bekämpfung von Bestechung und Korruption.

Am 29. September hat der Rat der Europäischen Union die sogenannte CSR-Richtlinie angenommen. Sie soll noch in diesem Jahr in Kraft treten. Weitere Informationen dazu lesen Sie auf Seite 26.



Bettina Bayerlein,
Leiterin Personal- und Sozialwesen, vosla GmbH, Plauen

Foto: Vosla GmbH

Bettina Bayerlein, Leiterin Personal- und Sozialwesen, vosla GmbH, Plauen: Einsatz für Mitarbeitergesundheit

Die Neugründung der vosla GmbH mit einem Finanzinvestor als Gesellschafter war nach der Neuordnung des Philips-Konzerns die einzige Chance zum Erhalt der ehemaligen NARVA. Es ging um mehr als 300 Arbeitsplätze. Jetzt, zwei Jahre später, sind wir mit Azubis und BA-Studenten 350 Leute und mit Fahrzeuglampen made in Germany gut am Markt aufgestellt. Die Motivation unserer Mitarbeiter ist ein hohes Gut. Dies fand seinen Ausdruck auch bei unserem ersten, gemeinsam mit den Mitarbeitern vorbereiteten Gesundheitstag im September. Die Angebote reichten von medizinischen Tests über Sport und Fitnessstraining bis zu gesunder Ernährung. Wir wollen niemanden zu bestimmten Aktivitäten zwingen, sondern anregen, das eine oder andere regelmäßig und mit Freude zu tun. Das hilft auch den Krankenstand zu senken. So ein großes Programm kann man nicht jedes Jahr stemmen, aber Begeisterung und Wunsch zur Wiederholung waren da – nächstes Jahr vielleicht unter einem Thema und mit Angehörigen. Eine positive Folge ist schon die Verbesserung unseres Kantinenessens.



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp: Begeisterte Mitarbeiter



Wolfgang Jenewein/Marcus Heidbrink/Fabian Heuschele (Hrsg.): **Begeisterte Mitarbeiter. Wie Unternehmen ihre Mitarbeiter zu Fans machen.** – 2014, 250 S., geb., 39,95 EUR, Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-7910-3320-4. – Stellt man sich die Frage, wie man Unternehmenskulturen weiterentwickeln und Change ermöglichen kann, fällt immer wieder eines auf: Es geht nicht mehr nur um bessere Führung und effizientere Tools, sondern es geht im Grunde um wirkliche Persönlichkeitsentwicklung. Erfolgreiche Kulturentwicklung bedeutet, Menschen nicht nur rational zu überzeugen, sondern sie auch emotional zu berühren. Eine emotionale Verbindung ist auch die Triebfeder dafür, dass Mitarbeiter nicht nur motivierter arbeiten, sondern sogar zu „Fans“ ihres eigenen Unternehmens werden. Sie werden ähnlich wie die Fans im Sport die Werte des Unternehmens, dessen Produkte und Dienstleistungen mit Stolz nach außen tragen. Sie werden nicht nur im Job, sondern auch in ihrer Freizeit positiv über ihr Unternehmen sprechen und als Botschafter des Unternehmens weitere Mitarbeiter und Kunden als Fans gewinnen. Das „Fan-Sein“ zeigt sich somit als neue Dimension der Organisationsentwicklung und ein künftiges Leitmotiv für Unternehmen. Im Zentrum des Buches stehen Fallstudien unterschiedlichster Unternehmen wie der Uhrenmanufaktur Lange & Söhne, des Bremsenherstellers Knorr, des Hörgerätespezialisten KIND und des Skibekleidungsanbieters KJUS. Gemeinsam ist ihnen der besondere „Spirit“ von Marke und Firma, der ihre Mitarbeiter zu den wichtigsten Fans des Unternehmens macht. Ein Einführungskapitel „Fanfaktor“ legt die Grundlagen für diese neue Führungsdimension und ein einleitendes Fallbeispiel zum FC Schalke 04 zeigt, welche Elemente eine lebendige Fan-Kultur ausmachen. Im Anschluss an die Unternehmensstudien werden Maßnahmen vorgestellt, mit denen der „Fanfaktor“ im eigenen Unternehmen verankert werden kann.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

Eine Woche Auszeit kann tatsächlich Wunder wirken – das ist ein Ergebnis der Pilotphase eines Kurzzeit-Reha-Projektes (vergleichbar mit prophylaktischen Kuren) in Bad Elster. Die hier ansässige Celenus Deutsche Klinik für integrative Medizin und Naturheilverfahren GmbH (DEKIMED) hat im Rahmen eines Kooperationsvertrags mit Schaeffler Industrie (mit einer Niederlassung in Chemnitz) und der Deutschen BKK ihr Leistungsspektrum mit einem Programm zum Gesundheitsmanagement für Mitarbeiter erweitert. Im Rahmen der arbeitsmedizinischen Untersuchungen werden Mitarbeiter, die beispielsweise durch Schichtdienst oder Leitungs- und Führungsverantwortung stressbelastet und im Hinblick auf eine psychosomatische Störung gefährdet sind, eine Woche oder zehn Tage in Bad Elster intensiv rehabilitiert. Dazu gehören Gespräche mit Personal-Coachs, Entspannungsübungen, sportliche Betätigung, Ernährungsberatung, die Anwendung natürlicher Heilverfahren sowie psychotherapeutischer Methoden zur Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit. Ziel des Klinikaufenthaltes ist es, frühzeitig betroffenen Mitarbeitern Hilfestellung zum Stressabbau und zum Erkennen bzw. Verändern von Gewohnheitsmustern zu geben, um langfristige Beschwerden und Ausfallzeiten zu verhindern.

Für Unternehmen lohnt sich betriebliche Gesundheitsförderung: Nach einer neuen Studie der internationalen Strategieberatung Booz & Company zahlt sich jeder Euro, der in betriebliche Prävention investiert wird, für die deutsche Volkswirtschaft mit mindestens fünf und bis zu 16 Euro aus. Und indirekte Kosten wie Know-How-Verlust oder verminderte Produktivität sind dabei noch gar nicht eingerechnet.



Qi Gong im Park Foto: Celenus DEKIMED

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN *Südwestsachsen*

Recycling-Erlöse kommen Berufsschule zugute

Für mehr Spannung im Unterricht sorgt das Berufliche Schulzentrum „August Horch“ in Zwickau: Angehenden Elektrotechnikern steht seit Schuljahresbeginn ein „Lernzirkelwagen Überstromschutzorgane“ zur Verfügung. Neben Arbeitsblättern für die theoretische Ausbildung enthalten die Koffer auch praktisches Material wie Schmelzsicherungen, Sicherungseinsätze und Schutzschalter. Möglich wurde diese Spende, im Wert von mehreren Tausend Euro, durch die Arbeit des gemeinnützigen Vereins „NH/HH-Recycling“, mit Sitz in Stamsried. Der 1995 von allen deutschen Sicherungsherstellern gegründete Verein hat ein bundesweites Sammelnetz für abgeschaltete Sicherungen aufgebaut. Energieversorger, Industrieunternehmen und Handwerksbetriebe führen ausgediente Schmelzsicherungen zurück in den Recycling-Kreislauf.

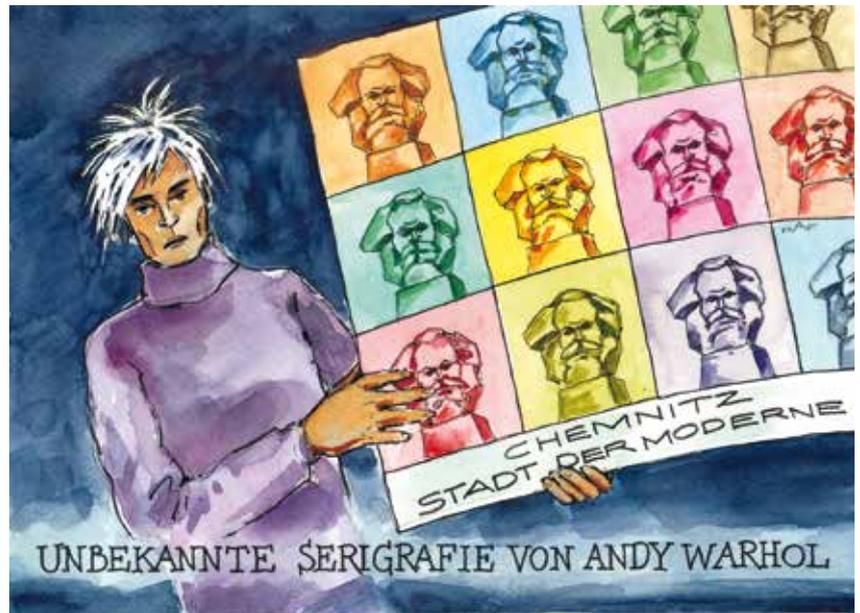
Aus einer Tonne Schmelzsicherungen können so etwa 200 Kilogramm Kupfer und zwei Kilogramm Silber zurückgewonnen werden. Unterm Strich hat der Verein bisher 500 Tonnen Kupfer und 6,7 Tonnen Silber in den Rohstoff-Kreislauf zurückgeführt.

Das spart nicht nur den Abbau von Rohertz und vermindert Schäden an der Natur, sondern reduziert auch den Energieaufwand für Transport und Weiterverarbeitung sowie schädliche CO₂-Emissionen. Zudem stellt der Verein alle erwirtschafteten Erträge als Spenden für Forschung und Lehre, Bildung sowie umweltorientierten Einrichtungen zur Verfügung. Übrigens: Der Lernzirkelwagen am BSZ „August Horch“ ist der erste in Sachsen. Insgesamt arbeiten bereits 80 Schulen in mehreren Bundesländern damit. Unternehmen, die sich dieser Initiative anschließen möchten, finden weitere Infos unter: www.nh-hh-recycling.de

Kathrin Buschmann



Foto: BSZ August Horch



Ralf Alex Fichtner

Buchtipp:

Warum Gewinner mehrfach siegen. Wie Spitzensportler und Topunternehmer Herausforderungen weltmeisterlich lösen



Theo Bergauer: Warum Gewinner mehrfach siegen. Wie Spitzensportler und Topunternehmer Herausforderungen weltmeisterlich lösen. – 1. Aufl. 2014, 253 S., geb., 34,95 EUR, Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, Planegg/München, ISBN 978-3-648-05980-7. – Wer öfters auf der Siegertreppe stehen möchte, packt berufliche Herausforderungen mutig an. Das zeigen die Erfolgsstrategien von Spitzensportlern ebenso wie die der mittelständischen Unternehmen, z. B. Rödl & Partner. Auch Sportler müssen unternehmerisch denken und handeln. Umgekehrt können Unternehmer sehr viel von Leistungssportlern lernen. Beide haben eine Vision, realisieren Pläne und führen ein Team. Erfahren Sie, welche Strategien hinter den mehrfachen Erfolgen von Top-sportlern und Mittelständlern wirklich stecken. Nutzen Sie diese Erkenntnisse zur Verwirklichung Ihrer eigenen Ziele.

Disziplin und Leidenschaft verknüpfen: Wie Sie persönlich zum Weltmeister werden. Erfolgreich durch Teamarbeit: Wie Sie sich und Ihr Team gezielt weiterentwickeln. Täglich besser werden: Was Sportler und Unternehmer voneinander lernen können.